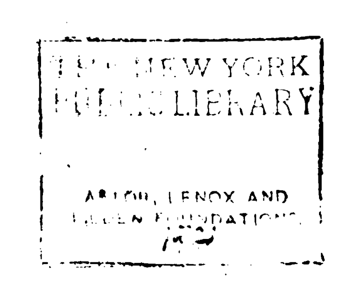

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08183927 0





DIE GESCHICHTE DES DOMINUS MÂRI,

EINES APOSTELS DES ORIENTS.

AUS DEM SYRISCHEN ÜBERSETZT

UND UNTERSUCHT

VON

RICHARD RAABE.



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1893.







DER

ALMA MATER PFORTA

ZUR JUBELFEIER IHRES 350JÄHRIGEN BESTEHENS

IN DANKBARKEIT

ZUGEEIGNET.



Einleitende Bemerkungen.

Die Beobachtung, dass syrische Schriften, auch wenn ihnen eine lateinische Übersetzung beigegeben ist, in dem weiteren Kreise der Theologen nicht diejenige Beachtung finden, die sie nach ihrem Inhalte verdienen dürften, hat mich veranlasst, die nachstehende kleine, 1885 von Abbeloos syrisch mit lateinischer Übersetzung edirte Schrift, die den Titel trägt: „Geschichte des Apostels Dominus Mâri“ — ins Deutsche zu übertragen.

Dieselbe hat als ein Gegenstück zur neutestamentlichen Apostelgeschichte beim Lesen mein Interesse erregt, und es schien mir nicht unverdienstlich, ihr durch Übersetzung eine weitere Verbreitung zu verschaffen.

Nach einer das erste Kapitel[1]) ausfüllenden Einleitung, in welcher einerseits summarisch über die Wirksamkeit Jesu berichtet wird, andrerseits bildlicher Darstellungen desselben Erwähnung geschieht, bringt sie die Legende von dem Briefwechsel zwischen Abgar dem Schwarzen von Edessa (Orhâi[2])) und Jesu und der nach des letzteren Himmelfahrt erfolgten Sendung des Addai, eines von den siebenzig Jüngern, an den Fürsten und erzählt dann, wie Dominus Mâri, ein „in der Liebe Gottes stehender und mit tugendhaftem Wandel geschmückter“ Schüler des Addai, von seinem Lehrer unter Handauflegung von Edessa „nach der Gegend des Ostens in das Land von Babel“ ausgesandt wird, um daselbst das Evangelium zu verkündigen. Als die von Mâri selbst besuchten Gegenden und hervorragenderen Orte werden folgende aufgeführt: Nisibis, Arzôn (*Ἀρζανηνή*), Bêth Zabdê (Zabdizene, Djezire), Bêth ʿArbâjê (Araberland, im Osten von Mesopotamien), Arbeêla, Aššur, das Land der Zâbe, Bêth Garmai (zwischen dem unteren Zâb und der Nordostecke von Babylonien),

1) Ich habe die von Abbeloos vorgenommene Kapiteleinteilung adoptirt.

2) In der Berliner Handschrift ist vorwiegend Urhâi punktirt.



Bêth Armâjê (Aramaerland, das eigentliche Babylonien mit Seleucia und Ktesiphon), insbesondere Seleucia und Ktesiphon selbst, Dôrḳonni (Dêrḳunnâ, südlich von Seleucia, unweit des Tigris gelegen), Kaškar (zwischen Kufa und Basra) und Maišân (*Μεσήνη*), endlich das Huzäerland (Susiana) und die Persis.

Ausserdem werden einige Nebenexpeditionen erwähnt. So sendet Mâri von Arzôn aus seinen Schüler Philippus nach Ḳardo (Gordyene, vom Vansee bis zum Chaboras), und aus dem Lande der Zâbe den Ṭômis in das Land Dâsan (die westlichen Vorberge des nestorianischen Hochlands) und in das Land Zauzân (das kurdische Hochland), ferner nach Armenien und Medien.

Das sind, was das Geographische[1]) betrifft, durchaus controlirbare Routen. Es fragt sich, wie es um die Glaubwürdigkeit der in diesen geographischen Rahmen eingefügten Erzählung von der Missionsthätigkeit des Mâri bestellt ist.

Fassen wir die uns vorliegende Schrift als Ganzes ins Auge, so dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, dass die ersten Kapitel derselben keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen können, dass sowohl die Mitteilungen über vorhandene bildliche Darstellungen Jesu, als auch die Erzählung von Abgar und der Sendung des Addai an ihn in das Gebiet der Legende fallen. Was namentlich die letztere betrifft, so sprechen die äussern und innern Gründe so stark gegen ihre Geschichtlichkeit, dass der bis in den Anfang des vierten Jahrhunderts zurückreichenden Tradition keinerlei Wert beigemessen werden kann.

Ferner scheint mir bezweifelt werden zu dürfen, dass ein Apostel von der Art des Mâri dem apostolischen Zeitalter so nahe gestanden hat, wie sein Geschichtschreiber es darstellt. Worauf dieser Zweifel sich gründet, wird eine kurze Analyse unsrer Schrift ersichtlich machen.

Der „Heilige“ oder „Selige“ „mit feuerglänzendem Äussern“ ist in erster Linie Wunderthäter, während der Schwerpunkt der Thätigkeit der Urapostel in der Lehre lag.

Mâri schreitet von einem Wunder zum andern. Er heilt Podagra und Aussatz, Blindheit, Lähmung, Verstopfung und andere nicht näher bezeichnete Krankheiten, wobei er sich zu-

1) Für dieses verweise ich im allgemeinen auf das von Abbeloos beigebrachte Material, da ein näheres Eingehen auf das geographische Detail ausserhalb des von mir verfolgten Zwecks liegt.



weilen des Wassers und Öls bedient (vgl. Marc. 6, 13: *καὶ ἤλειφον ἐλαίῳ πολλοὺς ἀῤῥώστους* und Jac. 5, 14: *ἀλείψαντες αὐτὸν ἐλαίῳ*). Er treibt Dämonen sowohl aus den von ihnen besessenen Menschen, als auch aus den von ihnen bewohnten Bäumen und Idolen aus. An einer Stelle fahren auf einmal 72 Dämonen aus, welche auf seinen Befehl in der Gestalt von Vieh und Gewürm hervorkommen. Dass diese hässlichen Gestalten einzeln an ihm vorübergegangen sind, wird zwar nicht erzählt, doch lässt es sich vermuten, da der Heilige so genau ihre Zahl feststellen konnte. Auch in ihrer Tiergestalt schreien und heulen sie und sprechen eine jedermann verständliche Sprache, bis der Heilige ihnen das Wort verbietet und ihnen befiehlt, in die Feuer-Gehenna oder, indem er den Ausdruck wechselt, in den Abgrund (*ἄβυσσος*) zu gehen. Auf welchem Wege diese merkwürdige Tier-Karawane an ihren Bestimmungsort gelangt ist, hat der Erzähler nicht für nötig gehalten zu berichten. Bei einer andern Gelegenheit fährt ein Dämon wie ein finsterer Wirbelwind aus. Mehrfach kommt auch eine Klage der Dämonen vor, ähnlich der Matth. 8, 29. Marc. 5, 7 berichteten, und die bösen Geister fragen mit einiger Veränderung des von dem besessenen Gergesener Gemeldeten, wohin sie fahren sollen. Einmal erheben sie bei ihrem Abgang ein grosses Geschrei, in welchem sie anzudeuten scheinen, dass ihr Wegzug einer Verwüstung ihrer bisherigen Heimstätte gleichkomme.

Im Anschluss an die Austreibung eines Dämons verflucht der Selige einen Feigenbaum, die Wohnung jenes Dämons, und dieser wird augenblicklich mit Stumpf und Stiel ausgerissen.

Um die Obmacht seines Gottes über den heidnischen Gott, das Feuer, darzuthun, tritt der Apostel ohne Skrupel darüber, ob dies nicht eine Versuchung Gottes sei, zweimal in einen stark geheizten Ofen ein, verharrt darin, bis das Feuer erlischt, und geht ebenso unversehrt, wie Sadrach, Mesach und Abednego, aus dem Ofen hervor. Dabei ist bemerkenswert, dass der Heilige, bevor er in das Feuer eintritt, über dasselbe das Zeichen des Kreuzes macht, als ob ihn dies gegen die verheerende Kraft des Elements feien könnte.

Um den Bericht über die Wunderkraft des Mâri zum Abschluss zu bringen, erwähne ich noch, dass der Heilige einmal einem Flusse befiehlt, sich von der einen Seite, auf welcher er



einen Bau beabsichtigt, nach der andern zurückzuziehen, was wirklich augenblicklich geschieht, und unser Erzähler beruft sich dabei auf Zeugen, die versichern, dies mit ihren eigenen Augen gesehen zu haben.

Übrigens hebt der Verfasser dieser Geschichte eines Apostels hervor, dass die von ihm berichteten Wunder noch lange nicht die Gesamtheit der Wunder seines Helden darstellen. „Denn", sagt er mit einem vielleicht Joh. 21, 25 nachgebildeten Ausdruck, „kein Mund kann erzählen und auch Bücher nicht fassen die Zeichen und Wunder und Machtthaten, welche der Herr durch seine Hand that".

Als merkwürdig mag endlich hier noch erwähnt werden, dass der Heilige einige Male das Wunder nicht selbst vollzieht, sondern sich der Vermittelung eines Schülers bedient (cap. 14. 27).

Was das Verhältnis vom Glauben zur Heilung betrifft, so fehlt zwar nicht die Vorstellung, dass jener die Vorbedingung von dieser sei, in der Mehrzahl der Fälle bezweckt aber das Wunder den Glauben hervorzurufen, und der Heilige stellt selbst wiederholt an einen Leidenden oder an dessen Verwandte die Frage: Wirst du, wenn ich nach deinem Wunsche thue, glauben?

Das Object des Glaubens, der gefordert wird, ist Gott der Vater, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der Unerforschliche, — der Sohn, der aus der Natur des Vaters geboren, dessen Zeugung unerforschlich ist, der der Welt das Leben gegeben hat durch das Erbarmen dessen, der ihn gesandt hat, der, nachdem er gestorben, begraben und auferstanden, zum Himmel aufgestiegen ist und sich zur Rechten des Vaters gesetzt hat, — und der heilige Geist, der vom Vater ausgeht. Dabei wird betont, dass diese drei nicht drei verschiedene Götter sind, sondern, obwohl sie für sich (*ἐν ὑποστάσει*) sind, in ihrer Verbindung den einen Gott darstellen.

Subjectiv ist der Glaube blosses Fürwahrhalten. Man nimmt ihn an, wie man ein Gewand anzieht, und damit begnügt sich der Heilige. Dagegen tritt der Gedanke, dass der Glaube ein Princip der Lebenserneuerung sei, sehr zurück. Wir lesen zwar cap. 5: „Viele von denen, welche glaubten, wetteiferten mit einander in tugendhaftem Wandel", und cap. 34 ist von Werken der Gerechtigkeit die Rede. Aber im ganzen trägt die Bekehrung einen durchaus äusserlichen Charakter. So kehren z. B. die

beiden Häupter der Gesellschaft in Seleucia, nachdem sie von schwerer Krankheit geheilt und gläubig geworden sind, zu ihren Gelagen zurück, ohne vom Seligen deshalb getadelt zu werden. Und wie wäre dieser auch berechtigt gewesen, sie zu tadeln, da er ja selbst an den Gelagen teilnimmt und sich gleich ihnen an Speise und Trank und Saitenspiel erfreut, auch ein glänzendes Fest veranstaltet, das ihm das begeisterte Lob seiner Genossen einträgt!

Diese Zurückstellung der ethischen Seite des Christentums hat ihren Grund in der oberflächlichen Auffassung von der Bedeutung der Erlösung. Das Wesen derselben erblickt der Verfasser der vorliegenden Schrift darin, dass Christus die Welt weggewendet von dem Irrtum der Dämonen (cap. 7) und sie den Vater kennen gelehrt hat. Eine Erlösung von der Sünde und ihren Folgen kennt er nicht. Das Wort „Sünde“ findet sich überhaupt nicht in dem von Mâri handelnden Abschnitte.

Unapostolisch ist ferner, um auch dies hervorzuheben, das ganze Auftreten dieses Apostels in Seleucia. Es muss schon befremden, dass ein Apostel Christi beim Durchwandern von Seleucia niemand gefunden hat, dem er das Evangelium hätte verkündigen können. Ohne Zweifel gab es dort auch Arme und Elende, die der Darbietung des wirklichen Evangeliums Empfänglichkeit entgegengebracht haben würden. Denn ein Leben, wie es — vermutlich mit starker Übertreibung — den Teilnehmern an den Symposien nachgesagt wird, konnten nur Wohlhabende führen.

Befremdlicher aber ist die Teilnahme des Heiligen an diesen Gelagen und die Art, wie er dieselbe für seine evangelisirende Thätigkeit verwertet. Er tritt zwar nach dem Berichterstatter in der Absicht in die Gesellschaft ein, um die Seelen der Mitglieder zu erjagen. Aber es wird nirgends erzählt, dass er den Versuch macht, sie durch Belehrung für seine Sache zu gewinnen, sondern er verlangt ihren Übertritt zum Christentum als Preis für die Überlassung der vorzüglichen Sänger oder Saitenspieler, die ihm auf sein Ansuchen aus Edessa geschickt worden sind.

Endlich beweist auch die immer wiederkehrende Angabe, dass der Selige Kirchen baute, um der Klöster hier gar nicht zu gedenken, hinlänglich, dass ein Evangelisator, wie der geschilderte, dem apostolischen Zeitalter nicht nahe gestanden hat.



Denn in diesem und in der unmittelbar folgenden Zeit handelte es sich nicht sowohl um die Erbauung von Kirchen, als um die Sammlung von Gemeinden. Und die Bemerkung, dass die Gräber der Heiligen eine Quelle der Hilfen sind, trägt unverkennbar den Stempel späterer Zeit an sich.

Aus dem im Vorhergehenden gegebenen Überblick über den Inhalt der vorliegenden Schrift scheint mir hervorzugehen, dass hier ein Apostelbild gezeichnet ist, welches von dem im Neuen Testamente von den Uraposteln entworfenen in wesentlichen Stücken abweicht. Und auch das wird nicht zweifelhaft sein, dass in dieser Apostelgeschichte nicht der lebendige Strom des Evangeliums fliesst, und dass die reiche Fülle evangelischer Lehre zu ein paar dogmatischen Formeln zusammengeschrumpft und darin erstarrt ist, — was nicht möglich wäre, wenn der Evangelisator des Ostens, für den Mâri in der bis ins 6. Jahrhundert zurück verfolgbaren Tradition gilt, den Aposteln zeitlich so nahe gestanden hätte, wie sein Biograph uns glauben machen will.

Wenn aber die Verbindung des Mâri mit den Uraposteln eine Fiction sein dürfte, hervorgegangen, wie Noeldeke in seiner Besprechung der Edition von Abbeloos (Österr. Monatsschrift für den Orient XI. 1885. S. 221 ff.) mit Wahrscheinlichkeit annimmt, aus dem begreiflichen Bestreben, die Gründung der Kirchen des Ostens in möglichst directe Beziehung zu den Aposteln zu setzen, so erhebt sich die Frage, ob etwa unsre Schrift Anhaltepunkte für eine anderweite Fixirung der Zeit des Mâri bietet.

Hier ist zunächst die merkwürdige, schon von Abbeloos und Noeldeke besprochene Thatsache hervorzuheben, dass der Verfasser der Schrift, während er auf der einen Seite Mâri zum Schüler eines Jüngers Jesu macht, am Schluss seines Werks als Nachfolger desselben oder, um seine Worte genau zu citiren, als Erben seines Throns(!) Pâpa nennt, der nach Noeldeke sicher unmittelbar vor dem im Jahre 341 getöteten Simeon Bischof von Seleucia und Ktesiphon gewesen ist und nach Assemani BO II 397 im 59. Jahre seines Episkopats am Nicenischen Concil teilgenommen hat[1]). Nach der letzteren Angabe fiele demnach der Tod des Mâri in das Jahr 266 n. Chr. Ausserdem kommt in Betracht die in cap. 17 befindliche, zwar mit einer

1) Nach anderer Tradition nahm er nicht selbst an diesem Concil teil, sondern liess sich durch den genannten Simeon vertreten.

Namenverwechselung behaftete, aber kaum misszuverstehende Notiz, dass damals, als Mâri das Perserland betrat, das Sasanidenreich noch nicht gegründet war, so dass der Besuch dieser Gegend also vor 226 stattfand. Verbindet man mit dieser Angabe die Nachricht in cap. 23, nach welcher Mâri in Ktesiphon einen König Artaban antrifft, welcher derjenige sein könnte, durch dessen Besiegung Ardeschir nach Dio Cassius (ed. J. Bekker S. 455) der Partherherrschaft ein Ende bereitete, so liesse sich wohl die in cap. 17 enthaltene Zeitangabe unter der Voraussetzung einer zeitlich sehr ausgedehnten Wirksamkeit des Mâri mit der an erster Stelle besprochenen vereinigen, nach welcher Pâpa der Erbe des Throns des Mâri ist, die evangelisirende Thätigkeit Mâri's fiele also der Hauptsache nach in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Doch auch für diese Zeit bleibt mir eine problematische Erscheinung ein Apostel von der Art des Mâri, der weniger durch Verkündigung des Evangeliums, als durch zahllose, zum Teil sittlich bedenkliche Wunder den Orient bekehrt, der nur eine Erlösung vom Irrtum, nicht aber die von der Sünde kennt, bis zu dem Grade, dass er das Wort „Sünde“ niemals in den Mund nimmt, der von denen, die Christen werden wollen, nicht das Bekenntnis zu Christo, sondern das zur Trinitätslehre verlangt, der eine staunenerregende Anzahl von Kirchen und Klöstern baut, — und am wenigsten fügt sich das, was von den Klosterbauten des Heiligen erzählt wird, in diese Zeit ein, da die Entwickelung des Klosterwesens erst in den Anfang des 4. Jahrhunderts fällt.

So gelange ich auch auf dem zuletzt eingeschlagenen Wege, die wirkliche Zeit des Mâri zu ermitteln, zu keinem mich befriedigenden Resultate, da ein Evangelisator, wie der in der vorliegenden Schrift geschilderte, auch den Anschauungen und historisch beglaubigten Bedingungen der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts schwerlich entspricht.

Demnach scheint es am rätlichsten zu sein, mit Noeldeke zu sagen, man dürfe wohl annehmen, dass ein Mann mit Namen Mâri in ziemlich früher Zeit am untern Tigris mit Erfolg das Christentum gepredigt habe, Näheres aber lasse sich schwerlich über ihn ausmachen.

Wer den Traditionen ihrer Natur nach wenig Brauchbarkeit zur Ermittelung historischer Thatsachen beimisst, ist vielleicht



geneigt anzunehmen, dass es mit der Tradition über Mâri ebenso bestellt sein möge, wie mit derjenigen über Addai. Ein solcher kann sich mit Grund darauf berufen, dass eine frühestens für das 6. Jahrhundert belegbare, übrigens stark variirende Tradition nicht geeignet sei, Vorgänge zu beglaubigen, die sich mehrere Jahrhunderte vorher zugetragen haben.

Weiter darf ihm bedeutsam erscheinen, dass Ephrêm Syrus (306—373) augenscheinlich nichts davon weiss, dass Mâri der Evangelisator von Nisibis ist, was er doch nach dem Verfasser unsrer Schrift sein soll. Dieser ungemein fruchtbare Schriftsteller, der eine grosse Anzahl carmina Nisibena gedichtet hat d. h. Gedichte, in welchen Ereignisse besungen werden, die Nisibis betroffen haben, — hätte sich schwerlich einen Stoff ersten Ranges, wie für ihn die Evangelisirung seiner Vaterstadt sein musste, entgehen lassen, wenn zu seiner Zeit auch nur der Schatten einer Tradition über Mâri in Nisibis existirt hätte.

Man wird auch nicht einwenden können, dass die Evangelisirung der Tigrisländer unbegreiflich werden würde, wenn es einen Mâri nicht gegeben haben sollte.

Wie das Evangelium ohne die directe Vermittelung eines Apostels (im engern Sinne des Worts) nach Rom gekommen ist, so wird es von Antiochia nach Edessa, von da nach Nisibis und weiter ostwärts vorgedrungen sein. Jeder Gläubige, den sein Beruf oder irgend welche Verhältnisse, deren mancherlei gedacht werden können, in den Osten führten, wurde eben zu einem Sendboten Christi.[1]) Oder Kaufleute, welche aus dem Osten nach dem Westen gezogen waren, brachten bei ihrer Rückkehr das Evangelium in ihre Heimat mit.

Selbst der Verfasser unsrer Schrift deutet cap. 31 diese Art der Verbreitung des Evangeliums an. Als nämlich Mâri in das Land der Huzäer (Susiana) und in die Persis kommt, findet er dort schon Gläubige vor. Es waren nämlich Kaufleute aus jenen Gegenden des Handels wegen nach dem Westen gegangen, waren in Edessa zum Christentum bekehrt worden und hatten nach ihrer Heimkehr das Evangelium weiter verbreitet.

1) Nach Act. 2, 9 wäre die Thätigkeit dieser Art von Sendboten in sehr frühe Zeit zu setzen.



Möglicherweise bringt ein günstiges Geschick noch Schriften ans Licht, die uns einen klareren Einblick in die Evangelisirung des Ostens geben und es uns möglich machen, ein begründetes Urteil darüber zu fällen, ob Mâri Anteil an derselben gehabt hat, und welches sein geschichtliches Bild gewesen ist gegenüber dem legendarischen, das uns, wie es scheint, in der vorliegenden Darstellung geboten wird.

Ein Versuch, 'veritatem in narratione nostra historicam ab admixtis fabulis aut sequioris aevi commentis critico examine secernere', den Abbeloos für möglich hält (S. 7 der Prolegomena), wird schwerlich Erspriessliches ans Licht fördern. Denn das vom Verfasser der vorliegenden Schrift gezeichnete Bild beruht auf einer in sich geschlossenen Gesamtanschauung. Will man nun einige Züge für historisch, andere für unhistorisch erklären, so wird das nur mit grosser Willkür geschehen können.

Noch erübrigen einige Bemerkungen über den Verfasser unsrer Schrift, über die Zeit ihrer Abfassung und über ihre Quellen.

Der Verfasser war, wie sich aus cap. 34 ergiebt, ein Mönch des Klosters Dôrḳonni, in dessen von ihm selbst erbauten Kirche Mâri begraben sein soll.[1]) Auch der Ausdruck „unser Vater" in cap. 14 deutet wohl darauf hin, dass der Verfasser und seine Genossen sich durch engere Bande mit Mâri verbunden fühlten. Es lässt sich nun vermuten, dass in diesem Kloster, seitdem die Tradition über Mâri festere Gestalt gewonnen hatte, eine Jahresfeier zum Gedächtnis des Evangelisators eingerichtet war, und dass unsre Schrift in der Absicht verfasst wurde, als Grundlage bei derselben zu dienen. Für diese Annahme scheint mir die capp. 10. 34 vorkommende Anrede „meine Geliebten" zu sprechen,

---

1) Über die Gründung des Klosters von Dôrḳonni sagt Assemani BO III 2, 22: Coenobium autem et scholam Maris in Dorkena non a Mari ipso, sed a Seleuciensibus episcopis in ejusdem Maris, qui ibidem sepultus dicitur, honorem exstructa fuisse, privilegiis aucta et episcopali etiam dignitate exornata, Syri omnes narrant. Derselbe schränkt an anderer Stelle die von Abbeloos Proleg. S. 7 hervorgehobene Thatsache, dass die Nestorianer ihre älteste Liturgie dem Addai und Mâri zuschreiben, auf das ihr allein zukommende Mass von Bedeutung ein, wenn er III 2, 24 sagt: Quia illos tamquam ecclesiarum Mesopotamiae fundatores agnoscunt, ordinem missae illis tribuunt, ut Jacobo Hierosolymitana ecclesia liturgiam suam, Marco Alexandrina suam attribuit.

welche so klingt, als ob sie gegenüber einer Festversammlung angewendet worden wäre. Ferner heisst es cap. 34: „Halten wir in Ehren den Tag des Gedächtnisses dieses heiligen Apostels und Athleten der Gerechtigkeit"! Und auch der übrige Teil desselben Kapitels unterstützt diese Annahme.

Für die Bestimmung der Abfassungszeit kommt in Betracht die schon oben angezogene Bemerkung aus cap. 17: „Dieses andere Reich der Perser, welches sein Ende nahm durch Ardeschir, hatte noch nicht den Anfang genommen." Aus dieser Notiz, in welcher zwar Ardeschir, der Begründer des Sasanidenreichs, mit Jezdegerd verwechselt wird, unter welchem dasselbe zusammenbrach, geht jedenfalls hervor, dass der Verfasser nach dem Jahre 642 geschrieben hat, nicht aber im 5. oder 6. Jahrhundert, wie Abbeloos annimmt, der den in der Verwechselung der beiden Fürsten liegenden Anstoss durch eine den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Textänderung zu beseitigen sucht.

Für die Beantwortung der Frage aber, wie lange nach dem genannten Jahre dies Apostelbild gezeichnet worden ist, finde ich in der Schrift keinen Anhaltepunkt, da ein historischer Hintergrund nicht zu Tage tritt. Aus dem letzten Kapitel darf man schliessen, dass damals, als der Verfasser schrieb, das Kloster Dôrḳonni, sowie auch wohl die christlichen Gemeinden einer weiteren Umgegend in Blüte standen, und dass die dortigen Christen in voller Ruhe unter der Araberherrschaft ihrem Glauben nachleben konnten. Liesse sich der Zeitpunkt bestimmen, in welchem eine Aenderung dieser Lage eingetreten ist, so wäre damit, wie mir scheint, der terminus ad quem für die Abfassungszeit unsrer Schrift gegeben.

Nun finden sich bei Jaḳût mehrere Angaben über Dôrḳonni oder Dêr (Kloster) Ḳunnâ, auch Dêr Mâr Mâri, wie er und sein Gewährsmann es nennen, aus denen sich annäherungsweise bestimmen lässt, bis zu welcher Zeit das Kloster bestanden hat. Namentlich ist eine II 687 enthaltene Nachricht von Gewicht, in welcher eš-Šâbuštâ (nach Wüstenfeld, der sich dafür auf Hadji Khalfa und Ibn Challikân bezieht, + 388 d. H. = 998/9 n. Chr.) von dem Kloster als einem zu seiner Zeit noch bestehenden redet. Er giebt seine Entfernung von Bagdad und vom Tigris an, schildert es als einen gewaltigen, einer uneinnehmbaren Feste ver-

gleichbaren, mit hoher, solid gebauter Mauer umgebenen Bau von hundert Zellen, deren jeder ein jährlicher Gartenertrag im Werte von fünfzig bis zweihundert Denaren zu gute kam, und giebt an, dass in seiner Mitte sich ein Fluss befinde. Von dieser Schilderung sagt der im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts schreibende Jaḳût, dass sie alt sei, und er fügt hinzu, dass zu seiner Zeit nur noch die Mauern vom Kloster vorhanden waren, und dass dort arme Mönche hausten. Daraus wird man schliessen dürfen, dass das Kloster nicht lange nach dem Jahre 1000 (nach Jakût's Vermutung in Verbindung mit der Verwüstung von Nahrawân, für welche er jedoch keine Zeit angiebt) untergegangen ist.

Mit dieser Bestimmung der Grenzen für die Abfassungszeit der vorliegenden Schrift muss ich mich begnügen, da mir andere Notizen, welche eine genauere Festsetzung ermöglichen könnten, nicht bekannt geworden sind.

Zuletzt gedenke ich mit einigen Worten der Quellenfrage, da der Verfasser sich cap. 6 auf schriftliche Quellen beruft.

Von vornherein kann man für möglich halten, dass dem Verfasser schon früher concipirte Nachrichten über die Missionsthätigkeit des Mâri vorgelegen haben. Unter dieser Annahme würde sich am einfachsten die von ihm angewendete geographische Nomenklatur erklären, welche zum Teil einer Zeit angehört, die von der allerdings nicht genau bestimmbaren Abfassungszeit der Schrift durch einen längeren Zeitraum getrennt war. Welcher Art aber diese „schriftliche Tradition" gewesen ist, ob sie im wesentlichen ein Itinerarium enthielt etwa mit einigen Angaben darüber, dass der Evangelisator da oder dort ein Wunder vollbracht habe, ob sie irgendwie auf Thatsachen fusste, oder nur eine einigermassen richtig localisirte Dichtung darstellte, — darüber muss ich mich selbst einer Vermutung enthalten. Nur das steht mir fest, dass das uns vorliegende ausgeführte Apostelbild nicht darin enthalten gewesen sein kann, da dieses unverkennbar Züge später Zeit an sich trägt, und ebenso das andere, dass diese als möglich angenommene Grundlage nichts dargeboten hat, was dem Bilde eines Evangelisators, wie wir uns einen solchen auf Grund der aus dem Neuen Testamente und der sonstigen Literatur der ersten christlichen Jahrhunderte gewonnenen Anschauungen denken, entsprach. Denn es ist nicht anzunehmen, dass der Ver-

fasser solche Lichtstrahlen, die im stande gewesen wären, sein Apostelbild glaublich zu machen, unterdrückt hätte, wenn sie in seinen Quellen enthalten gewesen wären.

Ob die Nachrichten unsrer Schrift, falls sie auf einer früheren Niedersetzung beruhen, schon dadurch glaubwürdig werden, darf man bezweifeln. Wenn z. B. cap. 29 der Verfasser anlässlich des Berichts über die Verlegung einer Wassermenge von einem Ufer zum andern mit Emphase sagt: „Was wir mit unsern eigenen Augen gesehen und nicht durch Hörensagen von andern erfahren haben", so wird die Berufung auf Augenzeugen dies erstaunliche Wunder schwerlich glaubhafter machen.

Noch will ich auf einen Widerspruch, der sich in den capp. 19 und 30 findet, hinweisen. Nach cap. 30 ging die Evangelisirung von Kaškar derjenigen von Seleucia voran, indem Mâri, als er keine Möglichkeit sah, in Seleucia festen Fuss zu fassen, zunächst die Einwohner von Kaškar bekehrte. Nach cap. 19 wollte er Seleucia, weil er an seiner Bekehrung verzweifelte, verlassen, wurde aber durch seine Genossen in Edessa, die er von seiner Absicht in Kenntnis setzte, an diesem Vorhaben gehindert. Dieser vom Verfasser nicht ausgeglichene Widerspruch documentirt wohl nur die Thatsache, dass zwischen den Bischofssitzen von Seleucia und Kaškar Streit über die Priorität ihrer Gründung stattfand.

Hier schliesse ich meine Vorbemerkungen über diese kleine, und wie Noeldeke sie mit Recht nennt, immerhin merkwürdige Schrift, die weiter nichts wollen, als Rechenschaft ablegen von den Erwägungen und Bedenken, zu denen mich die Betrachtung derselben veranlasst hat, und nicht den Anspruch erheben, eine Lösung des Problems zu geben.

Ich erwähne nur noch, dass ich die Berliner Handschrift mit dem von Abbeloos edirten Text verglichen und einige Abweichungen, die Abbeloos, weil sie ihm vielleicht als bedeutungslos (Proleg. S. 6: nullius fere momenti) erschienen, nicht vermerkt hat, in den Anmerkungen zu den betreffenden Stellen notirt habe. Ich bezeichne im folgenden die Berliner Handschrift durch CB, während ich für Abbeloos die Abkürzung A anwende.



Die Geschichte des Apostels Dominus Mâri[1]).

[Durch die göttliche Kraft schreiben wir die Geschichte des Apostels Dominus Mâri, eines von den Siebenzig[2]). O Herr, hilf mir! Amen.]

I. Nach fünfzehnjähriger[3]) Regierung des Kaisers Tiberius [aber], als ein herrliches Ende zu nehmen begannen die drei Jahre des Heilsplans unseres Herrn Jesus Christus unter den Menschen, jene, in welchen die Erlösung der Gesamtheit, der Oberen und der Unteren, vollendet worden ist, — in der Zeit, in welcher ihm (dem Erlöser) der Abschluss des Erlöser-Heilsplans nahe war, lief nicht unter den Juden (allein), sondern bei allen Völkern das Evangelium des Heilsplans, und zum Herrn nahten sie sich und Leben empfingen sie. Und über die Hoffnung der zukünftigen Welt predigte er ihnen, was sie nicht durch Worte (erfuhren), sondern auch durch die That sahen[4]). Und schön gingen sie von ihm hinweg, indem sie Befreiung von ihren Gebrechen und Erlass ihrer Sünden empfingen. Und deshalb[5]) bildeten sie in verschiedenen Gestalten und auf zuverlässige Weise die Gestalt und das Bild unsers anbetungswürdigen Herrn, wie einer von denen anzeigt, welche mit Gott bekleidet sind[6]) (Gott

1) Mâri ist wohl kein semitischer Name.

2) Der Abschreiber verwechselt Mâri mit Addai.

3) Diese Zeitbestimmung erklärt sich daraus, dass den Syrern das Jahr 309 aer. Sel. als Geburtsjahr Jesu galt.

4) Der Verfasser meint wohl: Die Heilungen, die Jesus vollzog, und die Totenerweckungen waren ἀῤῥαβών und σφραγίς des zukünftigen Lebens, gleichsam die Morgendämmerung, die dem Sonnenaufgang vorangeht und ihn verbürgt.

5) Dem Verfasser schwebte wohl der Gedanke vor, dass sie aus Dankbarkeit für die empfangenen Wohlthaten das Bild des Wohlthäters auch äusserlich zu fixiren strebten.

6) Der Ausdruck wird im Grunde aus Stellen wie Gal. 3,27 und Röm. 13,14 (Χριστὸν ἐνδύεσθαι) entstanden sein.



angezogen haben), (indem er sagt): Als ich einst nach Caesarea Philippi ging, sah ich dort das leibliche Bild unsers Erlösers Christi. Jene Frau nämlich, von welcher im Evangelium geschrieben worden ist, dass zwölf Jahre lang ihr Blut geflossen war, — an der Thüre ihres Hauses sah ich auf einem hohen Felsen ein ehernes Bild (einer Frau) stehen, und sie liegt auf ihren Knieen und streckt ihre Hände[1]) vorwärts[2]), als wenn sie eine (andere) Gestalt anflehte. Und ihr gegenüber wiederum steht ein anderes Bild aus Erz, (das Bild) eines Mannes, welcher mit einer Tunika bekleidet ist und seine Hand zu dieser Frau ausstreckt. Diese Bildsäule ist aber die Gestalt unsers Erlösers, wie alle jene bezeugt haben, welchen von unserm Herrn und Erlöser geholfen worden ist: sie hatten sein Bild an verschiedenen Orten mit den ersten (d. h. besten) Farben gemalt[3]). Und sie (die erwähnten Bilder) bestehen bis jetzt, weil anfangs in thörichter Weise die Anhänger des Heidentums gleichsam den Erlöser (selbst) in diesem Bilde [so] verehrten[4]). Aber[5]) nicht nur zu dem grossen Haufen, sondern auch zu einem Könige flog die Predigt des Himmelreichs, wieviel wir aus alten Erzählungen gelernt haben.

II. Zu jener Zeit nämlich, als er sein Erlöser-Ziel erreichte, flog die Kunde von der Heilkraft unsers Erlösers Christus bis zu Abgar, dem Herrn der Stadt Orhâi (Edessa). Dieser hatte eine harte Krankheit, welche ihn fortwährend quälte, (nämlich) Podagraschmerz. Und er hörte von unserm Erlöser, dass er Kraft- und Wunderthaten vollbrachte. Und er schrieb ihm einen Brief und schickte zu ihm Abgesandte und Boten, dass er zu ihm käme und ihm Heilung verschaffte. Er schrieb ihm nämlich in seinem Briefe so: Abgar Ukkâma (der Schwarze), das Haupt des Landes, grüsst Jesus, den Erlöser. Ich habe gehört, dass du Aussätzige

---

1) CB hat ܐܝ̈ܕܝܗ statt ܐܝܕܗ (A).

2) Bei Setzung des Maskulin—Suffixes mag dem Verfasser ܠܩܕܡܐ vorgeschwebt haben.

3) Der Übergang von der Skulptur zur Malerei ist eigenartig und unerwartet.

4) Der Verfasser scheint sagen zu wollen: Da die Heiden dem Bilderdienst ergeben waren, so hefteten sie sich auch nach ihrem Übertritt zum Christentum an das Bild und glaubten in dem Bilde Christi Christum selbst zu haben.

5) Statt ܕܠܡ wird ܕܝܢ ܠܡ zu lesen sein.

reinigst und unreine Geister austreibst und Dämonen verscheuchst. Und ich habe von dir gedacht, dass du Gott bist oder ein Sohn Gottes, der gekommen ist zur Heilung[1]) der Creatur. Ich habe eine schwere Krankheit und ich bitte dich, zu mir zu kommen, damit du diesen Schmerz heilest. Und ich habe auch über dich gehört, dass die Juden, deine Landsleute, dich hassen und dir Böses zu thun suchen. Wenn du nun willst, — ich habe eine kleine Stadt, welche für mich und für dich passt und für uns beide genügt. Und wir werden in ihr in Ruhe leben.

Und die Gesandten kamen und gingen nach Jerusalem hinein am zwölften im Monat Nisan. Und sie fanden Christum im Hause eines Obersten der Priester der Juden. Und der Brief wurde vor ihm gelesen; aber unser Herr hatte keine Möglichkeit zu ihm Boten[2]) zu schicken, auch schien es ihm nicht gut, dass sein Evangelium in das Land der Heiden vor seiner Auferstehung hinausginge. Deshalb schickte er keine Apostel zu ihm. Er gab ihm aber eine Antwort. Er begrüsste ihn aber durch folgendes Schreiben: Über mich ist geschrieben: Selig sind, die mich nicht gesehen und (doch) an mich geglaubt haben[3]). Jetzt aber suche ich das Werk dessen, der mich gesandt hat, zu vollenden. Aber nach meiner Auferstehung, und nachdem ich zum Himmel erhoben sein werde, schicke ich einen von meinen Jüngern zu dir, dass er deinen Schmerz heile und auch das Leben gebe dir und auch denen, welche mit dir sind. Und deine Stadt soll gesegnet sein, und kein Feind soll sie erobern[4]).

III. Und der Brief kam zum König Abgar, und er empfing ihn mit grosser Freude. Und als sie ihm erzählten, welche Wunderdinge von ihm im Lande Juda vollbracht werden, staunte

---

1) Eigentlich: sanitas

2) Dass er Boten zu ihm schickte, hatte Abgar nicht verlangt, sondern dass er selbst käme.

3) Missdeutung von Joh. 20, 29.

4) Dieser Verheissung gedenkt Ephrêm, dessen Worte ich in der Übersetzung von Assemani (BO I 141) anführe: benedicta civitas, in qua habitatis, Edessa sapientium mater, quae ex vivo filii ore benedictionem per ejus discipulum accepit. Illa igitur benedictio in ea maneat, donec sanctus apparuerit [genau: revelatus fuerit]. Und Josua Styl. sagt cap. 36: „Und diese (Stadt), welche wegen des Glaubens ihres Königs und der Gerechtigkeit ihrer Einwohner in den früheren Zeiten würdig gewesen war, von unserm Herrn einen Segen zu empfangen . . .“

er und bewunderte die Kraft Gottes. Und dass er dieses Schauspiels nicht gewürdigt wurde, darüber war er in grosser Betrübnis. Was machte denn nun der König Abgar? Er sah geschickte Maler und befahl ihnen, dass sie mit seinen Boten gingen und malten und im Abbild das Angesicht des Herrn brächten, damit er sich über sein Bild freute, wie über seine persönliche Gegenwart. Nun kamen die Maler mit den Boten des Königs, aber sie vermochten nicht ein Bild der anbetungswürdigen Menschheit des Herrn zu malen. Als aber der Herr mit seinem göttlichen Wissen die Liebe des Abgar zu ihm anschaute (erkannte)[1], und nachdem er sah, dass die Maler sich abmühten ein Bild[2] zu finden, dass sie (ihn) malten, wie er ist, und es nicht vermochten, nahm ein Tuch (*σινδών*) und drückte es auf sein Gesicht der Lebenspender der Welt, und es wurde, wie er ist. Und jenes Tuch wurde gebracht und wie eine Quelle der Hilfen niedergelegt in der Kirche[3]) von Urhâi bis auf den heutigen Tag.

IV. Und nach der Himmelfahrt unsers Herrn, als die Apostel sich auf dem Erdkreis zerstreuten, fügte es die Güte Gottes, dass Thomas, einer von den Zwölfen, einen von den zwei und siebenzig Aposteln mit dem (Bei-) Namen Addai, welcher sich an den Apostel Thomas angeschlossen hatte, nach der Ṣtadt Urhâi schickte. Und als Addai dorthin kam, kehrte er in dem Hause eines Mannes ein, der Ṭubâna[4]) hiess. Er fing aber an Wunder zu thun. Als aber die Rede über ihn ruchbar wurde, thaten sie Abgar zu wissen: Ein Apostel Jesu ist hierher gekommen. Und der König schickte, rief den Ṭubâna und sprach zu ihm: Ich habe gehört, dass ein mächtiger Mann in deinem Hause weilt. Führe ihn also zu mir herauf. Und in derselben Stunde stand jener Mann auf und brachte Addai zu Abgar. Und er ging hinein vor ihn, während eine grosse Menge vor dem Könige war. Und als er hineingegangen war, sah der König ein wunderbares

---

1) Ich lasse mit CB ܒܗܘܢ weg.

2) Vielleicht steht ܕܨܠܡܐ an unrichtiger Stelle.

3) Der Verfasser meint wohl, dass das Tuch später, als Urhâi eine „Kirche“ hatte, in dieser deponirt worden ist.

4) Ṭubâna=der Selige, Fromme, beatus, ist die ständige Bezeichnung des Mâri. Eusebius hat statt Ṭubâna *Τωβίας* (טוֹבִיָּה, טוֹבִיָּהוּ).

Gesicht vom Antlitz des Addai her[1]). Und der König fiel nieder und betete das Angesicht des Addai an. Die Magnaten aber sahen den Glanz nicht. Sie verwunderten sich aber sehr, wie ein Mann, der schmutzige Kleider trug, den König in Erregung versetzte. Es zeigte ihm aber Christus den Glanz seiner Herrlichkeit an jenem, welcher zu ihm gekommen war. Hob Addai an und sprach zum Könige: Wozu hast du mich gerufen? Der König sprach: Ich habe von dir gehört, dass du Wunder- und Kraftthaten vollbringst, und ich habe erkannt, dass du ein Jünger[2]) Jesu bist, welcher in einem Schreiben zu mir gesagt hat: Nach meiner Auferstehung sende ich zu dir einen von meinen Jüngern. Denn du bist zu mir gekommen, dass du mir Heilung verschafftest. Spricht Addai zu ihm: Wenn du glauben wirst, werden dir deine Bitten werden. Alles kann d e m zuteil werden, welcher glaubt. Darauf sprach der König zu ihm: S o habe ich an ihn geglaubt, dass ich selbst zu den Juden, die ihn gekreuzigt haben, ein Heer zu schicken und sie zu verderben willens war, wenn ich nicht vom Reiche der Römer gehindert worden wäre. Und hierauf legte er die Hand auf ihn, und durch die Kraft Jesu wurden alle seine Schmerzen geheilt. Und Abgar staunte und wunderte sich, weil er ihm ein wunderbares Zeichen gegeben hatte, die Heilung von seinem Fussschmerz, welcher Podagra genannt wird. Und auch einen von seinen Dienern (Sklaven), welcher Abd bar Abdo[3]) hiess, heilte er von der Krankheit, die er hatte. Und auch e r stand auf, fiel zu den Füssen des frommen Addai und betete an. Und er heilte auch andre Einwohner ihrer Stadt.

V. Und als der König und seine Magnaten die Zeichen sahen, die er that, fingen sie an zu ihm zu sagen: Wir bitten dich, dass du uns sagest: Wer ist Jesus, und was hat er gelehrt und was hat er gethan? Spricht Addai zum Könige: Die Zeit ist jetzt vergangen. Aber wenn du wünschest, dass ich zu dir rede, so schicke und rufe alle deine Truppen, und ich komme[4])

---

1) Vermutlich ist gemeint, dass das Antlitz des Addai in einem überirdischen Glanze strahlte.

2) CB: ܬܠܡܝܕܐ, A: ܬܠܡܝܕܗ

3) Eusebius, H. E. I,13: *Ἄβδος ὁ τοῦ Ἄβδου*. Der Name Abdus begegnet auch Tac. Ann. VI. 37, 38.

4) C B: und du kommst am Morgen, und ich sage dir . . .

am Morgen und sage dir die Geschichte von Jesus. Der König aber nahm sein Wort freudig auf und schickte und versammelte alle seine Magnaten. Und Addai kam am Morgen und fing an ihm zu sagen über den göttlichen Heilsplan: wie er (Gott) die Geschöpfe geschaffen, und wie er die Natur der Menschen gemacht, und welche Verheissungen er den Alten[1]) gegeben hat; und über die Ankunft der Propheten und über die Ankunft Christi und über die Zeichen, die er gethan hat, und über die Auferstehung Christi[2]) und seine Auffahrt zum Himmel, und über das Geschenk, das er den Propheten und Aposteln gegeben hat, dass sie den Völkern predigten. Und wieviel der Apostel sagte, so lobte der König seine Worte, und der heilige Geist bekräftigte seine Worte durch Wunderthun[3]). Und sogleich nahm die Stadt die Lehre an und alle ihre Umwohner. Und aus Anlass der Zeichen, welche durch Dominus Addai geschahen, wurde das ganze Land der Ströme bis auf ein weniges zum Glauben an Christus geführt. Und viele von denen, welche glaubten, wetteiferten mit einander in tugendhaftem Wandel. Und nachdem der Apostel Addai eine Kirche in Urhâi gebaut und mit allem ausgerüstet hatte, was ihr gebührte, und Presbyter und Diakonen in der Stadt und in ihrer ganzen Umgebung eingesetzt hatte, schied der Apostel Addai aus dieser Welt in Frieden am fünften Tage der Woche am vierzehnten Tage im Monat Jjjâr (Mai) und beendete seine geliebten Kämpfe durch Triumph und Sieg.

VI. Soviel über die Evangelisirung des Landes der Ströme.

Wenden wir uns nun dazu, zu zeigen, wie von da die Verehrung Gottes auch in diese unsre Gegenden geflossen ist. Und weil diese Geschichte nicht öffentlich[4]) berichtet wird, so setze ich (gebe ich) die alte Tradition, welche in Schriften überliefert wird und so lautet: Vor dem Tode aber des frommen Addai, da wählte er (Addai) aus seinen Schülern einen aus mit Namen Mâri[5]), welcher in der Liebe Gottes stand und mit tugendhaftem

1) Die Beschränkung auf die 'protoparentes' (A) scheint nicht nötig zu sein.

2) CB; ܡܫܝܚܐ ohne Abkürzung.

3) Anders der biblische Ausdruck Mc. 16,20: *τοῦ κυρίου συνεργοῦντος καὶ τὸν λόγον βεβαιοῦντος διὰ τῶν ἐπακολουθούντων σημείων.*

4) = in einem öffentlichen, allgemein bekannten Schriftstück(?).

5) ܡܐܪܝ

Wandel geschmückt war. Und er legte die rechte Hand auf ihn, was ihm von unserm Herrn Jesus Christus verliehen war, und sandte ihn nach der Gegend des Ostens, in das Land von Babel, und befahl ihm zu gehen und dort das Wort[1]) des Herrn zu predigen.

VII. Und der fromme Dominus Mâri ging von Urhâi aus und begann mit der Lehre, bis er nach der Stadt Nisibis kam. Und nachdem der Fromme die Stadt Nisibis evangelisirt und in ihr die Wahrheit des wahren Glaubens gepflanzt[2]), ihre Götzen umgestürzt und ihre Statuen gebrochen und in ihr Kirchen und Klöster gebaut und in ihr Lehrer eingesetzt und eine Schule (eingerichtet) hatte, begab er sich von da in die Landschaft Arzôn, er selbst mit dem Presbyter Onesimus, welcher mit ihm von Urhâi gekommen war, und Philippus und Malkjesus und Ada, seinen Schülern, mit vielen[3]) andern. Und einen von ihnen, Namens Philippus, sandte er nach Ḳardo. Und als der Fromme nach der Stadt[4]) Arzôn gekommen war, machte er viele zu Jüngern durch die Kraftthaten, die er vollbrachte. Der König aber von Arzôn lag an jener Krankheit, welche Podagra heisst, darnieder. Und als er von den Grossthaten und Heilungen gehört hatte, welche durch die Hände des Frommen geschahen, befahl er mit grossem Verlangen, dass sie den Frommen vor ihn brächten. Und als er gekommen und vor ihn hineingegangen war, freute sich der König seiner sehr, weil der Fromme ihm mit fröhlicher Miene Verehrung entgegen brachte. Und als er das Wort des Frommen gehört hatte, wurde er in seinen Augen noch höher geschätzt wegen seiner Sanftmut und Demut und wegen seines fröhlichen Angesichts, deshalb weil Dominus Mâri sehr sanft war und freundlich gegen jedermann, und Zorn und Unwille durchaus nicht bei ihm gefunden wurden. Und der König hob an und sprach zu ihm: Sage mir, von welcher Religion du bist, weil ich von dir gedacht habe, dass du (ein) Gott seiest. Da hob der fromme Dominus Mâri an und sprach zum Könige: Das sei ferne! Denn ich bin nicht ein Gott, mein Herr König,

---

1) CB: ܡܠܬܗ ܕܡܪܢ statt ܡܠܬܐ (A).

2) Wortspiel: ܢܨܝܒܝܢ und ܢܨܒ

3) Mâri zieht also anders, als die Urapostel, mit stattlichem Gefolge durch die Lande.

4) Kurz zuvor hat der Verfasser von der „Landschaft" Arzôn geredet.

sondern ein Mensch[1]), ein Knecht des lebendigen Gottes. Meine Religion ist das Christentum, und ich glaube an Christus, den Sohn Gottes, ihn, welcher am Ende der Zeiten vom Himmel herabgestiegen ist und die Welt weggewendet hat[2]) von dem Irrtum der Dämonen, in welchem sie befangen war. Diesen bekenne ich, Herr König, und in seinem Namen vollbringe ich dies und ich führe die irrenden Menschen [zu Gott und][3]) zum Glauben an ihn. Hob der König an und sprach zu ihm: Kann also dein Herr, wie du sagst, diese Krankheit, an welcher ich, siehe, seit langer Zeit darniederliege[4]), heilen? Sprach der Fromme zu ihm: Wenn du an ihn glaubst, werden dir deine Bitten erfüllt. Und sogleich fiel der König auf die Kniee und betete vor dem Frommen an, indem er bat und sprach: Ich glaube, Herr, hilf mir! Und sogleich trat der Fromme hinzu und legte seine Hand auf jene Stelle (die Füsse) und sprach: Im Namen des Herrn Jesu Christi, welchen die Juden in Jerusalem ans Kreuz geschlagen haben, stehe auf deinen Füssen![5]) Und während der Fromme redete[6]), erlangte er die Gesundheit, und er selbst wurde getauft und die Angehörigen seines Hauses. Auch die ganze Stadt (die Einwohner der Stadt), nachdem sie gesehen hatten, dass der König Gesundheit erlangt hatte, traten auch sie zum Frommen heran. Und er heilte ihre Wunden und evangelisirte die ganze Stadt. Und er baute in ihr eine Kirche und setzte in ihr Priester und Diakonen ein.

VIII. Von dort zog er wiederum aus und kam in das Gebiet von Bêth Zabdê. Und er machte daselbst die Menge des Volks der Gegend zu Jüngern. Und der Fromme wanderte von dort in die Gegend von Bêth ʿArbâjê (Araberland) und erwarb daselbst zahlreiche Jüngerschaft. Und von dort stieg er hinab nach

---

1) Erinnert an Act. 10,26: *κἀγὼ αὐτὸς ἄνθρωπός εἰμι.* Vgl. auch Act. 14,15: *καὶ ἡμεῖς ὁμοιοπαθεῖς ἐσμεν ὑμῖν ἄνθρωποι.*

2) Vgl. Act. 14,15: *εὐαγγελιζόμενοι ὑμᾶς ἀπὸ τούτων τῶν ματαίων ἐπιστρέφειν ἐπὶ θεὸν ζῶντα.*

3) Die eingeklammerten Worte fehlen bei CB.

4) Wörtlich: in welche ich geworfen bin.

5) Vgl. die bis auf den hinzugefügten Relativsatz gleichlautenden Worte Act. 14,9: ܒܫܡܗ ܕܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܩܘܡ ܥܠ ܪ̈ܓܠܝܟ.

6) Wörtlich: mit dem Worte des Frommen.

Arbêl (Arbêla) und Aššur[1]. Der König von Arbêl aber hatte die Löwenkrankheit[2] des Achasja[3], welche sehr ekelerregend und verabscheut ist bei den Menschen, welche der Aussatz ist; auch war seine linke Hand gelähmt. Und als der fromme Dominus Mâri nach Arbêl hineingegangen war, begann er darin den Samen des Lebens zu säen. Da haderten die Leute der Stadt samt den Verehrern der Götzen, die in ihr waren, indem sie schrieen und sprachen: Woher ist dieser Vernichter[4] unsrer Götter zu (wider) uns gekommen? Und sie gingen zum König hinein und sprachen zu ihm[5] und berichteten ihm auch, was durch die Hände des Frommen gemacht wurde. Und als der König dies gehört hatte, wurde er erregt und schickte nach ihm. Und sie führten ihn eilends[6] vor ihn hinein, und der König hob an und sprach zu ihm: Was ist das, dass du die Götter abschaffst und einen Gott lehrst, wie sie sagen, den, welchen die Juden in den Tagen des Herodes am Holze aufgehängt haben, wie wir gehört haben?[7] Da sprach der Apostel Dominus Mâri: Dass er von den Juden, den Hassern[8] der Wahrheit, wie du gehört hast, getötet und auch begraben worden ist, — dies Wort beruht auf Wahrheit. Dass er aber vom Grabe auferstanden und in Herrlichkeit in den Himmel erhoben worden ist und sich zur Rechten des Vaters gesetzt hat, hast du nicht erfahren, o König. Jetzt aber, nachdem Zeichen durch meine Hände in seinem Namen gethan werden, nun möge dir feststehen, dass e r allein der wahre

---

1) Geschrieben: ܐܬܘܪ

2) Die tuberose Form des Aussatzes hiess auch *λεοντίασις*, weil die entstellten Gesichtszüge des Kranken an einen Löwen erinnerten. Vgl. Oribasius p. 61: *Οἱ δὲ ὀλίγον πρὸ ἡμῶν καὶ διαφορὰς εἰσηγήσαντο τοῦ πάθους, τὴν μὲν ἀρχὴν αὐτοῦ λεοντίασιν καλοῦντες, ὅτι τὸ σῶμα δυσῶδες γίνεται καὶ ὅτι χαλῶνται αἱ γνάθοι καὶ παχύνεται τὰ χείλη.*

3) Der Verfasser verwechselt vielleicht Achasja mit Hiskia (2. Kön. 20. Jes. 38), obwohl die Krankheit des letzteren nicht Aussatz, sondern wie es scheint, die Pest war.

4) Genau: einer, der die Götter abschafft. Ich fasse „vernichten" hier = für nichts erklären.

5) Man erwartet, dass ihre Rede folge.

6) Wörtlich: sie liefen, führten.

7) Diese Nachricht würde, wenn ihr Wert beizulegen wäre, bezeugen, dass schon v o r der Ankunft des Mâri in Arbêla eine Kunde von Jesu und seiner Kreuzigung vorhanden gewesen wäre.

8) CB: ܣܢ̈ܝܐ statt ܣܢ̈ܐܐ (A).

Gott ist, und dass ausser ihm keiner ist[1]). Hob der König an und sprach zu ihm: Welche Zeichen vermag dein Gott zu thun? Spricht der fromme Dominus Mâri zu ihm: Alles ist leicht für die Kraft Gottes. Denn alles, was du im Glauben von ihm bittest, empfängst du. Spricht der König zu ihm: Wenn du die Krankheit, an welcher ich darniederliege, heilen wirst, so glaube ich an Christus[2]) und seine Apostel. Da hob der Fromme an und sprach zum König: Ertrage mich (gedulde dich) eine Weile. Und er fiel auf seine Kniee und sprach: Dich, Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, flehe ich an: heile diesen deinen Knecht. Und der Fromme nahm Öl und Wasser, zeichnete über ihnen das Zeichen des Kreuzes des Herrn[3]) und gab ihm. Und er trank davon und salbte (sich) und wurde geheilt. Und augenblicklich wurde sein Fleisch verändert (und wurde) wie das eines kleinen Knaben[4]). Und auch seine Hand ergriff der Apostel mit seiner Hand, und augenblicklich streckte sie sich grade.

IX. Es war aber dort ein Heerführer des Königs, mit Namen Zârdoš[5]). Und als er von seinem Herrn, dem König, sah, dass er geheilt worden war, rief und sprach er zu dem Frommen: Gesegnet ist (sei) dein Herr, der dich zu uns gesandt hat, damit du unsre Wunden[6]) heiltest. Gesegnet sei Christus, den du predigst, gesegnet seine Herrlichkeit und hoch seine Ehre vor allen Geschöpfen. Anbetungswürdig ist er im Himmel und auch auf der Erde in alle Ewigkeit. Und er neigte sein Haupt vor dem Frommen, indem er bat und flehte und sprach, dass er den einzigen Sohn[7]), den er hatte, heilen möchte. Es quälte ihn ein Geist, welcher in jenem Knaben wohnte, bis zu dem Grade, dass

---

1) Ein auffallender Ausdruck!

2) Es ist beachtenswert, dass das Wort ܡܫܝܚܐ in der Unterredung mit dem König vorher noch nicht gebraucht ist.

3) Crucis dominicae.

4) Man erwartet den Genitiv ܕܛܠܝܐ. Ein ähnlicher Ausdruck, wie hier, findet sich anderwärts: ܗܘܐ ܦܓܪܗ ܘܒܣܪܗ ܐܝܟ ܕܥܘܠܐ ܕܡܬܝܠܕ ܗܫܐ d. h. es war sein Körper und sein Fleisch wie das (der) eines eben geborenen Knaben.

5) Der Name Zar(a)doš ist wohl identisch mit Zarâdhušt, Zoroaster.

6) CB hat ܡܚܘܬܢ = unsre Wunde.

7) Vgl. Luc. 9,38: *ὅτι μονογενής μοί ἐστιν.*

sie ihn mit zwei Ketten banden[1]). Der Name jenes Knaben aber war Dâwai[2]), und sein Angesicht war sehr schön. Und der Apostel Dominus Mâri sprach zu ihm: Geh, bring deinen Sohn hierher, damit du die Liebe des Herrn Christus gegen ihn sehest. Und als jener Knabe hereinkam, schrie er mit lauter Stimme und schäumte, und jener Dämon warf ihn zu Boden, und er war wie tot[3]). Da näherte sich ihm der Apostel Dominus Mâri und sprach zu jenem Dämon: Dir sage ich, verfluchter Dämon, im Namen Jesu Christi, welcher dich herabgestossen hat[4]) von deiner Macht und dich herabstösst[5]), — fahre aus von dem Gebilde Gottes, ohne ihm (dem Knaben) irgendwie zu schaden[6]). Und jener verfluchte Dämon schrie und sprach: Wohin befiehlst du mir zu gehen? Spricht der Fromme zu ihm: In den unteren Tartarus geh du und dein ganzes Heer! Und jener verfluchte Dämon fuhr aus, und er war wie ein finsterer Wirbelwind und wurde nicht mehr gefunden. Und jener Knabe stand auf, indem er Gott pries. Und er fiel zu den Füssen des frommen Apostels Dominus Mâri und küsste sie viele Male.

X. An jenem Tage wurde der König getauft und alle Angehörigen seines Hauses und Zârdoš und sein Sohn Ḳardâwai und alle ihre Verwandten und die Vertrauten (Eunuchen?)[7]) des Königs und alle seine Magnaten. Und wiederum ein Oberpriester des Königs, als er die Zeichen und Wunder sah, die er that, glaubte auch er und die Angehörigen seines Hauses an den Herrn. Und die Götzen, welche er verehrte, stürzte er

---

1) Vgl. Mc. 5,4: *καὶ οὔτε ἁλύσεσιν οὐδεὶς ἠδύνατο αὐτὸν δῆσαι.*

2) Cap. 10 heisst er Ḳardawai.

3) Vgl. Mc. 9,17: *καὶ ὅπου ἂν αὐτὸν καταλάβῃ, ῥήσσει αὐτόν, καὶ ἀφρίζει.* 9,20: *πεσὼν ἐπὶ τῆς γῆς ἐκυλίετο ἀφρίζων.* 9,26: *ἐγένετο ὡς νεκρός.*

4) Vgl. Joh. 12, 31: *νῦν ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου ἐκβληθήσεται ἔξω.*

5) Vermutlich liegt hier eine Textverderbnis vor. Vielleicht ist statt ܘܗܘ zu lesen ܘܗܫܐ = der auch jetzt dich herabstösst.

6) Vgl. Luc. 4,35: *μηδὲν βλάψαν αὐτόν.*

7) Die Übersetzung von A: ministri — ist m. E. unzulässig. Für die Übersetzung „Eunuchen“ kann man sich auf Act. 8, 27. 34. Mat. 19, 12. Kalilag und Damnag (ed. Bickell) S. 43. Z. 13 berufen. 1. Petr. 4, 19. 5, 12 ist *πιστός* (treu) durch ܡܗܝܡܢܐ übersetzt.

um und zerbrach sie und warf ihren Staub in den grossen Zâb[1]). Und die ganze Gegend von Aššur und Ninive — er machte sie (ihre Bewohner) heimisch beim wahren und preiswürdigen Glauben. Denn zahlreich sind die Kraftthaten, welche Dominus Mâri im Lande der Zâbe gethan hat. Denn kein Mund kann erzählen und auch Bücher nicht fassen die Zeichen und Wunder und Machtthaten, welche der Herr durch seine Hand that[2]). Denn lasst uns uns nicht wundern, meine Geliebten, und sagen, dass er der letzte der Apostel ist. Denn Paulus wurde nach allen Aposteln auserwählt. Und dieser war zwar[3]) seiner Erwählung nach der letzte der Apostel, aber die Gegend, welche an ihn gekommen[4]) (ihm als Provinz zugefallen) ist, zeugt von seiner Grösse, der dem Simon Kephas an die Seite gesetzt wird. Denn Paulus hat Rom, das Haupt der Städte, evangelisirt. Und dieser (Mâri) wiederum hat die erste[5]) der Gegenden[6]) der ganzen Welt gelehrt und zum Glauben an Christus gebracht.

XI. Und der fromme Dominus Mâri stieg von dem grossen Zâb hinab und ging hinein in ein Dorf, welches B(a)rogia heisst und in jenem Landstrich der Zâbe liegt nach der Gegend von Arbêla, und in ein anderes in jenem Teile des Ostens, Namens[7]) Ra'mses[8]), und wiederum in ein anderes südlich von ihm, Namens

1) Die Nachricht ist auffallend, da Arbela nicht am grossen (oberen) Zâb lag.

2) Die Übersetzung von A: quae ope Domini nostri patrabat — würde doch die Lesart ܕܡܥܕܪ voraussetzen.

3) So nach Streichung von ܕ vor ܒܓܒܝܬܗ. Will man ܕ beibehalten, so wäre ein Anakoluth anzuerkennen.

4) Die Übersetzung von A: orbis quem pervadit (pervasit?) — setzt m. E. einen andern als den überlieferten Text voraus.

5) Vielleicht schwebte dem Verfasser hierbei der Gedanke vor, dass die Euphrat- und Tigrisländer der Sitz einer uralten Kultur waren. Zuweilen wird die Superiorität des Orients über den Occident daraus abgeleitet, dass aus jenem die ersten Christusgläubigen (die Magier) stammten.

6) Bei dem Pleonasmus ܕܐܬܪܘܬܐ ܕܦܢܝܬܐ habe ich das erstere Wort unübersetzt gelassen.

7) Auch hier wird ܡܠܟܣܪܝܐ zu lesen sein.

8) Dass dieser mit dem biblischen (Ex. 1,11) רעמסס lautlich identische Ortsname östlich vom Tigris vorgekommen sein sollte, ist durchaus unwahrscheinlich. Eher wäre ein Bêth Raʿman begreiflich.

Wâzîḳ. Und als der Fromme in der Gegend von Arbêla verweilte und Jüngerschaft erwarb, erschien ihm in einer der Nächte unser Herr im Gesicht[1]) und sprach zu ihm: Sende deinen Schüler Ṭômis in das Land Dâsan, dass er gehe und sie abwende von ihrem Irrtum. Denn sehr hässlich ist ihr Land und ihre Anbetungen. Denn einige beten Bäume an und einige Steine und Wasserquellen[2]), bis zu dem Grade, dass sie selbst ihre Söhne und ihre Töchter ins Feuer gehen liessen[3]), wie die Einwohner von Aššur und Arbêla thaten[4]). Da legte Dominus Mâri seinem Schüler Ṭômis die Hand auf und sandte ihn in das Land der Dâsanäer und das von Zauzân und bis zu dem äusseren Armenien und in die Gegenden Mediens. Und dort kam zur Ruhe (starb) der fromme Ṭômis durch den Märtyrertod wegen des Herrn Jesus Christus. Es wurde aber der fromme Ṭômis, der Schüler des Dominus Mâri, mit der Krone (des Märtyrertums) geschmückt in dem Lande Gâwar am ersten des Monats Tammuz (Juli) an einem Freitag in der dritten Stunde[5]). Und sein Grab ist eine Quelle der Hilfen bis auf den heutigen Tag[6]).

---

1) Vgl. Act. 18,9: *εἶπε δὲ ὁ κύριος δι' ὁράματος ἐν νυκτὶ τῷ Παύλῳ* . .

2) Die Nachricht von einem so primitiven Kult innerhalb eines zum alten Assyrien gehörigen Gebietes ist sehr auffallend, da die Assyrier an persönliche Götter glaubten. Sollte sie sich hinreichend durch die Annahme einer relativen Abgeschlossenheit dieser Gebirgsgegenden erklären lassen?

3) d. h. als Opfer zu Ehren einer Gottheit verbrannten. Vgl. den hebräischen Ausdruck 2. Kön. 23, 10: לְהַעֲבִיר אִישׁ אֶת־בְּנוֹ וְאֶת־בִּתּוֹ בָּאֵשׁ לַמֹּלֶךְ.

4) Die Angabe, dass die Assyrier Kinder geopfert hätten, hat durch die assyriologische Forschung keinerlei Bestätigung gefunden. Auch gegenüber den Persern und Parthern dürfte sie unbegründet sein.

5) Diese Art der Zeitbestimmung ist beachtenswert. Übrigens hat sich über Ṭômis nach dem Gewährsmann von A keinerlei Tradition erhalten.

6) Die abergläubische Wertschätzung von angeblichen Reliquien der Märtyrer griff im Anfang des 4. Jahrhunderts um sich, wurde damals aber von besonnenen Christen als unchristlich verurteilt und mit Kirchenstrafen bedroht. Vgl. Neander, K. G. I. 2. S. 514. Den Unfug, der mit den Gräbern der Märtyrer getrieben wurde, hat Iulianus Apostata treffend als einen mit den Schriften der Christen im Widerspruch stehenden gekennzeichnet: „Ihr habt alles mit Gräbern und Grabmälern erfüllt, und doch ist nichts bei euch (in euren heiligen Schriften) gesagt worden, dass man bei den Gräbern sich herumwälzen und sie verehren soll". Neander, K. G. I. 2. S. 421.

Und als der fromme Dominus Mâri in das Dorf B(a)rogia hineingegangen war, machte er einen Mann zum Jünger, den Oberpriester (Môbedh) des Königs, welcher dort die Regierung führte. Weil er gehört hatte, dass der König zum Jünger gemacht war und alle seine Magnaten, glaubte auch der Oberste der Magier selbst und wurde getauft, und mit ihm die ganze Stadt.

Und er ging hinüber nach Raʿmses und nach Wâzîḳ und gewann sie (die Orte) für das Evangelium durch die Heilung (wörtlich: Öffnung) von zwei Blinden, vornehmen Männern, welche dort waren. Und er baute dort Kirchen auf den Namen der Apostel Petrus und Paulus und Addai.

XII. Und von dort brach der Fromme auf nach einer Gegend der Finsternis und des Irrtums, der Gegend von Bêth Garmai. Und zuerst ging er hinein in die Stadt Schahḳert (d. h. Königsstadt). Und es war ein götzendienerischer König darin, und er war sehr hart und gefürchtet. Und zu der Zeit, als der Fromme hinabstieg, brachten sie einem Baume, in welchem der Satan [1]) wohnte, Verehrung dar und opferten einem Bild aus Erz. Und der König Schahgerd [2]) hatte keinen Sohn, sondern nur eine Tochter, Namens Phratia, welche ihm sehr lieb war. Und sie wurde von einer harten Krankheit heimgesucht, der Lähmung der Glieder, und sie konnte weder etwas thun noch gehen. Und der Apostel Dominus Mâri ging hinein und die, welche mit ihm waren, und liessen sich gegenüber der Thüre des Königs nieder. Und Dominus Mâri ging hinzu und klopfte an die Thüre des Hauses des Königs. Und es antwortete ihm ein Mädchen und sprach: Wer bist du? Spricht der Fromme zu ihr: Öffne [3]) uns

---

1) Aus der Erwähnung des Satans könnte man geneigt sein zu schliessen, dass dem Verfasser der Teufelkult der Jeziden vorschwebe. Doch wird im folgenden des Satans kaum mehr gedacht, vielmehr gebraucht der König den Ausdruck: „diese unsre Götter“, und sein εἰδωλεῖον muss sehr reich an Götzenbildern gewesen sein, da vom Heiligen 72 Dämonen ausgetrieben werden, von denen doch wohl jeder ein eigenes Bild bewohnt hatte. Dem gegenüber nimmt sich auch die an sich wenig besagende Bemerkung: „sie opferten einem ehernen Bilde“ eigentümlich genug aus.

2) Wenn die Stadt nach dem König genannt sein sollte, wofür sich Analogieen anführen liessen, — wozu bedurfte es dann der abweichenden Schreibung der beiden Namen?

3) Correct wäre die Schreibung ܦܬܚܝ statt ܦܬܚ, wie A giebt.

die Thür, meine Tochter, und nimm von uns dieses wenige Mehl und knete und back uns ungesäuertes Brot, damit du an uns einen Lohn erwerbest, weil wir von ferne sind und in dieser Stadt kein Brot kaufen konnten. Spricht jenes Mädchen zu ihm: Ich kann nicht aufstehen und dir öffnen, weil meine Hände und Füsse gelähmt sind. Aber die Angehörigen des Hauses sind alle hinaus zu den Göttern gegangen, um daselbst zu opfern. Und der Fromme hob an und sprach zu ihr: Im Namen unsers Herrn Jesu Christi sollen fest werden[1]) deine Glieder! Und während der Mund des erlauchten Dominus Mâri redete, wich alle Krankheit von ihr, welche sie hatte. Und sogleich erhob sie sich mit Freude und Staunen und öffnete die Thür. Und sie hob an und sprach zu ihm: Was soll ich dir thun, o Mann? Der Befehl unsers Königs und unsers Reichs befiehlt nämlich, dass an den drei Tagen der Götter niemand Feuer anzünde zum Backen. Wer aber zuwiderhandelt, den verbrennen sie samt allem, was er hat, mit Feuer. Spricht der fromme Dominus Mâri zu ihr: Fürchte dich nicht; denn es giebt niemand, der euch mit Feuer verbrennen kann[2]). Und als er dies zu ihr gesagt hatte, nahm sie von Dominus Mâri das Mehl und zündete Feuer an und erhob sich zum Backen. Und auf Betreiben des Satans stieg der Rauch über alle Dächer der Stadt, und es sahen ihn die, welche mit dem Befehle des Königs betraut waren[3]). Und sie kamen und forschten nach und erkannten, dass man im Hause des Königs Feuer angezündet hatte.

XIII. Und sie kamen und standen vor dem König Schahgerd. Und sie wünschten zu ihm zu sprechen, fürchteten sich aber. Er aber, als er sie sah, sprach zu ihnen: Was habt ihr zu sagen? Sie sprachen zu ihm: Herr[4]) König, siehe! Rauch steigt aus deinem Palaste auf, wie (der Rauch) eines Ofens. Und indem er bedachte, dass niemand in seinem Hause war ausser seiner Tochter Phratia, stand er in Erregung und Furcht auf und kam mit zehn Magnaten zu seinem Hause. Und sie

---

1) Statt ܢܫܪܪܘܢ wird ܢܫܬܪܪܘܢ oder, nach Act. 3, 7. ܢܫܪܘܢ zu lesen sein.

2) CB: ܕܡܫܘܫܡ ܕܡܫܡܫܝܢ gegenüber von ܡܫܘܫܡ (A).

3) d. h. darüber zu wachen hatten, dass dem Befehle nachgekommen werde.

4) CB ܡܪܝ statt ܡܪܢ (A).

gingen erschreckt mit ihm hinein. Und sogleich liefen sie zum Ofen und sahen seine Tochter, welche von jeher nicht gehen konnte, am Ofen stehen und den frommen Dominus Mâri dort sitzen. Und der König verwunderte sich eine Weile, hob an und sprach zu dem Frommen: Was bist du? Spricht Dominus Mâri zu ihm: Ich bin ein Mensch, ein Diener des lebendigen Gottes. Spricht der König zu ihm: Und wer hat diesem Mädchen die Gesundheit geschenkt und ihm Kraft gegeben, was unsre Götter nicht thun konnten? Hob der fromme Dominus Mâri an und sprach zu ihm: Christus, den ich verehre [1], hat der Tochter [2] des Königs Heilung geschenkt. Spricht der König zu ihm: Und wer ist dieser Christus, von dem du redest? Spricht der Fromme zu ihm: Der Sohn des erhabenen, lebendigen Gottes, des Schöpfers von Himmel und Erde samt allen Creaturen. Und der König sprach zu ihm: Und diese unsre Götter — weshalb geben sie der Kranken nicht Gesundheit? Spricht der Fromme zu ihm: Weil sie keine Götter, sondern Götzen und Bilder sind; und es wohnen Dämonen in ihnen und führen die Menschen irre, dass sie den lebendigen und wahren Gott nicht kennen lernen. Und der König ward zornig, als er zu ihm sagte: Ihr betet Dämonen an. Und er ergriff den Frommen und führte ihn zu jenem Hause der Götzen, wo alle Einwohner der Stadt versammelt waren. Und der König sprach zum Frommen: Wenn dein Gott besser ist, als diese Götter — und du hast gesagt, dass er nicht gesehen wird und im Himmel wohnt und Kraftthaten und Zeichen thut [3] — so geh hinein und treibe diesen Dämon [4] heraus, von dem du gesprochen hast, damit ich ihn [5] sehe und glaube an deinen Gott. Hob der Fromme an und sprach zum Könige: Beruht auf Wahrheit dies Wort? [6] Glaubst

---

1) Statt ܦܠܚܢܐ ist ܦܠܚ ܐܢܐ oder ܦܠܚܢܢܐ zu lesen.

2) CB hat ܠܒܪܬܗ statt ܠܒܪܬܐ (A).

3) Dies ist im vorhergehenden nicht berichtet.

4) Merkwürdiger Weise ist hier nur von einem Dämon die Rede.

5) „Ihn“ kann sich auf den Dämon beziehen. Der Verfasser nimmt es aber wohl vom Gott des Mâri und will sagen: „damit ich daraus die Kraft deines Gottes erkenne“.

6) A giebt ܡܠܠܬܐ, übersetzt aber ܡܠܬܐ.

du, wenn ich ihn dir heraufbringe[1]), an Christus? Spricht der König zu ihm: Gewiss.

XIV. Und der Fromme rief seinen Schüler Ada und sprach zu ihm: Geh hinein, treibe mir heraus diesen verfluchten Verführer, der in diesen Bildern wohnt, ihn und alle seine Genossen. Und Ada ging hinein nach dem Befehl des frommen Dominus Mâri und sprach zu jenen Dämonen: So spricht Dominus Mâri, der Apostel Jesu Christi: Ihr habt[2]) nicht Macht bei (nach) dem lebendigen Wort des Herrn Jesus Christus[3]) . . . .[4]), sondern gehet vor ihnen allen heraus in jener hässlichen Gestalt! Und sie gingen heraus unter verschiedenen Gestalten, des Viehs und des unreinen Gewürms, sowohl vor dem König, als auch vor allen denen, welche dort versammelt waren. Und sie waren zwei und siebenzig an Zahl. Und sie schrieen und heulten und sprachen: Wehe uns deinetwegen, Sohn der Maria. Siehe! du hast die ganze Erde mit deiner Lehre angefüllt und du hast nicht geruht[5]), bis du uns aus der Wüste und den öden Orten vertriebest.[6]) Wohin wir jetzt gehen sollen, wissen wir nicht. Und der fromme Dominus Mâri rief ihnen zu und sprach zu ihnen: Ihr habt ferner nicht Macht bei (nach) dem Wort unsers Herrn, eure Stimme vor uns hören zu lassen. Gehet in eure Feuer-Gehenna[7]), welche euch und euren Anbetern bereitet ist. Und als der König dies hörte, fiel eine grosse Furcht auf ihn, und er lief zu dem frommen Dominus Mâri und fiel auf seine Kniee nieder, bezeigte ihm Verehrung (*προσεκύνησὲ*) und sprach:

---

1) Statt ܡܣܩܢ stand vielleicht ursprünglich ܡܦܩܢ = wenn ich ihn dir austreibe.

2) Die prohibitive Fassung von A (ne praevaleatis) würde ܠܐ ܬܗܘܘܢ voraussetzen.

3) ܡܫܝܚܐ ist bei CB ohne Abkürzung geschrieben, wie auch unmittelbar nachher.

4) Es will mir scheinen, dass hier eine Bestimmung darüber ausgefallen ist, wozu die Dämonen keine Macht haben, So urteile ich nach dem weiter unten folgenden ähnlichen Ausdruck. Vielleicht hatte dieselbe auf die Versammelten Bezug (etwa: dass ihr diese nicht fernerhin irre führt), weil der Verfasser fortfährt: sondern gehet vor i h n e n allen heraus.

5) Wörtlich: Es hat dir nicht genügt.

6) Vgl. Mc. 1, 24: *ἔα, τί ἡμῖν καὶ σοί . . . ἦλθες ἀπολέσαι ἡμᾶς.*

7) Wörtlich: die Gehenna eures Feuers.

Gross ist Christus, unser Gott, und wir haben ferner keinen (Gott) ausser ihm. Und es befahl unser Vater, der Apostel Dominus Mâri, den Dämonen, dass sie in den Abgrund[1]) gingen, den König aber und die Stadt taufte er im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und jenen Ofen des Hauses des Königs gruben sie aus bis zum Wasser[2]), und der fromme Dominus Mâri baute eine Kirche. Und über[3]) jenem Ofen, welchen sie zu einem Brunnen gemacht hatten, baute er ein Baptisterium. Und der Brunnen ist nach dem Zeugnis einiger bis auf den heutigen Tag ein Baptisterium, und grosse Zeichen werden von jenem Wasser gewirkt.

XV. Und er zog von dort aus in die Gegend von Darabar[4]), und es war Sommerszeit. Und da der Fromme und seine Begleiter von der Hitze des Weges müde waren, suchte er einen Ort, damit er sich setzte und ausruhte. Und er fand ausserhalb einer Stadt (eines Dorfes) einen Ort, welcher Glâla hiess, d. i. Wasserquelle[5]). Und sie machten dort Halt an dem Wasser. Und über jener Quelle war ein Feigenbaum, und die Einwohner jener Gegend beteten ihn an. Und er trug Früchte und war sehr schön. Aber niemand konnte von seinen Früchten[6]) essen wegen eines Dämons, welcher in ihm wohnte; und jeden, der von den Früchten jenes Feigenbaums ass, überschütteten jene Dämonen mit Steinen. Und als der Tag kühl geworden war, stieg der Fromme hinauf, um zu sehen, wie weit er von der (einer) Stadt entfernt sei. Und er blickte umher und sah. Und siehe! da lag ein vierzehnjähriger Knabe hingestreckt und tot[7]). Und der Fromme fasste jenen Knaben bei seiner Hand und

---

1) Vgl, Luc. 8, 31: *καὶ παρεκάλει αὐτόν, ἵνα μὴ ἐπιτάξῃ αὐτοῖς εἰς τὴν ἄβυσσον ἀπελθεῖν.*

2) d. h. bis sie auf Wasser stiessen.

3) Nach der Emendation von A.

4) Oder ist statt ܕܪܐܒܪ zu lesen ܕܪܐܒܕ Darabâdh = Anlage des Darius?

5) Die Erklärung von Glâla durch „Wasserquelle“ wird von den Lexicographen nicht bestätigt. Nach diesen ist glâla ein von einem Giessbach durchflossenes Thal, ein Wadi, oder auch ܢ = torrens, fluvius.

6) Statt ܦܐܪܘܗܝ, wie A giebt, ist ܦܐܪ̈ܘܗܝ zu lesen.

7) CB giebt statt ܡܛܡܬ zwar ܡܛܝܡܬ, doch ist das wohl ein Schreibfehler.

sprach zu ihm: Knabe[1]), es erweckt dich Jesus Christus[2]). Und sogleich erhob sich jener Knabe und bezeigte dem frommen Dominus Mâri fussfällig Verehrung. Und der fromme Dominus Mâri fragte ihn und sprach zu ihm: Wer hat dich getötet, mein Sohn, und dich in diese Wüste geworfen? Spricht jener Knabe zu ihm: Ich näherte mich dem Hause dieses unsers Gottes, damit ich von seinen Früchten ässe. Da erhoben sich wider mich seine Heerführer (Fürsten, Gewaltigen) und überschütteten mich mit Steinen und töteten mich. Und der Fromme wendete sich zu jenem Feigenbaum und sprach zu jenen Dämonen: O ihr Verbrecherischen, weshalb führt ihr die Menschen irre und tötet[3]) sie? Deshalb sage ich euch: Es ist euch nicht erlaubt bei (nach) dem lebendigen Wort Gottes auf diesem Baume zu bleiben und nicht an diesem Orte. Und er schickte sie von dort zum Nil-Fluss[4]), und jenen Feigenbaum verfluchte er, und er wurde mit Stumpf und Stiel ausgerissen. Und der Fromme erhob sich von dort und ging hinein[5]) und übernachtete ausserhalb des Dorfes (der Stadt) in seiner Umgebung[6]). Und in eben dieser Nacht erhoben jene Dämonen ihre Stimme und sprachen: Cherbath Glâl, cherbath Glâl[7]). Siehe, wir ziehen fort. Und es hörten es alle Einwohner des Dorfs, und es wurde auch im Hause des Königs gehört[8]).

---

1) Statt ܠܗ. ܛܠܝܐ (A) giebt CB ܠܗ ܠܛܠܝܐ.

2) ܡܫܝܚܐ ist im CB ohne Abkürzung geschrieben.

3) Occidistis (A) ist wohl nur ein Druckfehler.

4) Nach A, welcher sich auf Ritter XI 783. 911 bezieht, hatten zwei Kanäle nahe bei den Ruinen von Babylon diesen Namen.

5) Statt ܥܠ = introiit würde man eher ܐܙܠ = abiit, profectus est erwarten.

6) Die Übersetzung von A: extra oppidum et extra confinia ejus würde m. E. nur zulässig sein, wenn der Text lautete: ܠܒܪ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܘܡܢ ܣܚܘܪܗ

7) Die Punktation in CB: ܚܪܒܬ legt die Übersetzung: „Verwüstet ist Glâl" nahe, obwohl dann das Verbum im Geschlecht nicht mit dem Substantivum übereinstimmen würde, da ܓܠܠܐ als gener. masc. aufgeführt wird. Übrigens ist das Ganze natürlich nur ein Versuch, die Entstehung des Ortsnamens Cherbath oder Charbat Glâl zu erklären — ähnlich den etymologischen Mythen des A.T.

8) Die Übersetzung von A: et relatum hoc quoque fuit apud regem — scheint mir nicht das wiederzugeben, was der Verfasser meint.

XVI. Bei Tagesanbruch aber schickte der fromme Dominus Mâri seinen Schüler Ada, dass er hinein auf den Markt[1]) ginge und Brot kaufte. Und Ada ging hinein und verzögerte sich daselbst. Und Dominus Mâri und seine Begleiter standen auf und folgten ihm. Und sie fanden ihn gegenüber der Thüre des Königs Adar sitzen. Und Onesimus, einer von den Schülern[2]) des Frommen, hob an und sprach zu ihm: Weshalb sitzest du hier? Hast du dich nicht gefürchtet und bist erschrocken vor dem Befehle unseres Meisters, dass du von der Dämmerung an bis jetzt dich von ihm entfernt hast, und es dir nicht gut geschienen hat zurückzukehren? Hob Ada an und sprach: Verzeiht mir! Als ich den Markt betrat, fand ich auf ihm kein Brot. Und es sah mich ein Weib und sprach zu mir: Komm mit mir und nimm, was du verlangst. Und sie ist in dieses Haus hineingegangen, und siehe, ich warte auf sie. Und während sie redeten[3]), siehe, da kam jenes Weib heraus und brachte[4]) Brot. Und der fromme Dominus Mâri fragte sie und sprach zu ihr: Wessen ist dieser Palast? Und sie hob an und sprach zu ihm: Das ist die Wohnung unsers Königs. Und während sie redeten[5]), siehe, da führten sie die Tochter des Königs aus dem Haus in ein anderes[6]), und Diener hielten sie zur Rechten und

---

1) Gemeint ist der Markt von Darabâdh.

2) Cap. 7 ist derselbe „Presbyter" genannt.

3) Die Übersetzung von A: eoque haec loquente — ist mir unverständlich.

4) Wörtlich: und mit ihm Brot.

5) Auch hier übersetzt A: dum haec diceret.

6) Der Ausdruck: „Sie führten die Tochter des Königs aus dem (einem) Haus in ein anderes", sowie der Umstand, dass der Jagd des Königs gedacht wird, erinnert mich an das, was Neander K. G. I. 2. S. 470 nach Rufin und Moses von Chorene über den Anfang der Bekehrung der Iberier, eines nördlich an Armenien grenzenden Volks, berichtet. Es traf sich, dass ein krank gewordenes Kind nach der Sitte des Volkes von einem Hause zum andern getragen wurde, damit jeder, der ein Heilmittel gegen die Krankheit wüsste, es angeben sollte. Dies Kind wurde durch das Gebet einer Christin geheilt, und auch die Königin fand, als sie in eine schwere Krankheit verfiel, durch ebendieselbe Heilung. Dies machte auf den König zunächst weiter keinen Eindruck. Als ihn aber nachher auf der Jagd ein finsteres Nebelwetter überraschte u. s. w. Wie verschieden auch der Bericht unsers Verfassers von dem citirten ist, so lässt sich doch die Frage aufwerfen, ob möglicherweise ein Zusammenhang zwischen beiden bestehe.

zur Linken. Spricht der Fromme zu ihnen: Welches ist das Befinden dieser Jungfrau (was fehlt dieser Jungfrau)? Sprechen ihre Diener zu ihm: An dieser Krankheit liegt sie viele Jahre darnieder. Und als der Fromme sie sah, jammerte ihn ihrer, und er hob an und sprach zu ihr: Mägdlein, ich sage dir: im Namen Jesu Christi, des Nazarenes, stehe auf deinen Füssen! Und während er redete, wurden ihre Füsse und alle ihre Glieder fest.[1] Und das Mägdlein (Töchterchen) kam und fiel zu den Füssen des Frommen und küsste sie[2] zu vielen Malen. Der König aber, ihr Vater, war auf der Jagd. Und ein Bote ging ihm nach und sprach zu ihm: Du weisst nicht,[3] dass Gott dir heute grosse Freude bereitet hat. Spricht er zu ihnen: Was (ist es)? Sprechen sie zu ihm: Ein Mann mit feuerglänzendem Äussern — durch das Wort aus seinem Munde ist deine Tochter von allen ihren Schmerzen befreit worden. Und sogleich stand er auf und kehrte mit ihnen zurück. Und er näherte sich der Thüre und sah den Frommen und seine Tochter und viel Volk dort sitzen. Und er befahl, und der Fromme ging zu ihm hinein. Und er fragte ihn und sprach zu ihm: Was bist du, ein Gott oder ein Mensch? Spricht der fromme Dominus Mâri zu ihm: Ich bin nicht Gott, mein Herr König, sondern ich bin ein Mensch, der Diener des lebendigen Gottes. Spricht der König zu ihm: Und was ist eure Lehre, und welche Götter verehrt ihr, dass diese Wunder und Heilungen durch sie vollbracht werden? Spricht der Apostel Dominus Mâri zu ihm: Unsre Lehre und unser Bekenntnis lautet: Wir sind Christen und verehren Christus, den Sohn Gottes, und in seinem Namen thun wir dieses. Und sogleich befahl der König, dass alle Kranken der Stadt zu ihm versammelt würden, und er bat den Frommen, dass er vor ihm und seinen Magnaten Zeichen thaete, damit der Glaube an Christus mehr bei ihm befestigt würde. Und als die Kranken und die Gesunden versammelt waren, Männer und Frauen und Kinder, und das ganze Volk in seiner Gesamtheit, damit sie die

1) A: confirmavit — als wenn er das Pael läse. Doch ist ܫܪ, für welches man höchstens ܫܪ̈ܝܢ erwarten könnte, ganz passend.

2) A schwächt die Wortbedeutung ab, indem er amplectens übersetzt. Vgl. jedoch Luc. 7, 38: ܡܢܫܩܐ ܗܘܬ ܪ̈ܓܠܘܗܝ

3) A übersetzt in der Frageform: Weisst du nicht?

Wunder und Kraftthaten sähen, welche durch die Hände des Frommen geschahen, — da entliess der fromme Dominus Mâri im Namen Jesu, des Nazareners, alle Geschlagenen (Geplagten) als Gesunde. Und sie schrieen vor dem Könige und sprachen: Gross ist der Gott, den dieser lehrt, vor allen Göttern und er ist allein Gott im Himmel und auf Erden.

XVII. Und an jenem Tage wurde jene Stadt für das Evangelium gewonnen samt dem Könige Adar. .Und der Fromme liess den Ada in der Gegend von Darabâdh zurück, er selbst aber, der fromme Dominus Mâri, und seine Begleiter gingen in das Land der Perser.[1]) Und in jenem Lande gewann er eine grosse Jüngerschaft. Denn[2]) dieses andere Reich der Perser, welches sein Ende durch Ardeschir[3]) nahm, hatte noch nicht den Anfang genommen. Die Städte aber und Landschaften von Babylonien und Persien füllten viele kleine Könige (reguli) an, die Landschaft von Babel aber die Parther, welche ihrerseits das Oberregiment (über die Kleinkönige) hatten. Es war aber damals [zu jener Zeit] in Babylonien Aphrahat, der Sohn des Parthers Aphrahat[4]), König, in Seleucia und in Ktesiphon, welche zum Aramäerlande[5]) gehörten. Denn[6]) sie (diese Städte) waren

---

1) Ich weiss nicht, welche Gegend mit diesem Ausdruck gemeint ist. Etwa das östlich von dem zuletzt beschriebenen Arbeitsfeld des Mâri gelegene Medien? Jedenfalls war diese durch ܐܬܪܐ ܕܦܪܣܝܐ bezeichnete Gegend verschieden von der cap. 31 ܒܝܬ ܦܪܣܝܐ genannten. Denn in letzterem cap. wird mit keinem Worte angedeutet, dass der Heilige schon früher diese Landschaft besucht habe. Übrigens ist mir die ganze Angabe problematisch, zumal da der Verfasser über diesen angeblichen Aufenthalt des Apostels im Perserlande weiter nichts zu sagen weiss als: „Daselbst gewann er viele Jünger".

2) Was begründet dies „denn"?

3) Der Verfasser verwechselt Ardeschir mit Jezdegerd.

4) Der aus den Annalen des Tacitus (VI 31. 32) bekannte Phrahates, Sohn des Phrahates, der um das Jahr 35 gestorben ist, bevor er zur Regierung kam, kann für die Missionsreise des Mâri nicht in Frage kommen. Ein anderer aber ist historisch nicht beglaubigt.

5) So hiess die Gegend, in welcher Seleucia und Ktesiphon lagen. Vgl. Noeldeke, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden, aus Ṭabari S. 15.

6) Dies soll wohl den Grund dafür angeben, dass die parthischen Grosskönige in Ktesiphon residirten.

zu jener Zeit sehr reich, bevor Räuber[1]) das erste Seleucia verwüsteten.

XVIII. Aber nach der Rückkehr des frommen Dominus Mâri in die Gegenden der Syrer[2]) stieg er auch hinab in das Aramäerland, zuerst in die Gegend von Radan[3]). Und er ging zuerst in ein Dorf hinein, welches Abad[4]) hiess, und machte dort einen Mann zum Jünger, das Haupt des Orts, den Besitzer vieler Schätze, Namens Laḳna, ihn und sein ganzes Haus. Und um seinetwillen traten viele Verwandte und Einwohner des Orts und Fremdlinge (Ansiedler) desselben zur Verehrung Gottes hinzu. Und in allen Dörfern desselben,[5]) welche oberhalb von Seleucia und Ktesiphon waren, und in den übrigen Dörfern von Radan baute er[6]) Kirchen und Klöster für die Gläubigen darin, deren Zahl, wie überliefert wird, 365 betrug[7]). Und siehe! sein Gedächtnis wird in ihnen allen bis auf den heutigen Tag gepflegt. Und nachdem er die Radanäer in der Verehrung Gottes (in dem Glauben an Gott) befestigt und ihnen Presbyter und Diakonen gesetzt hatte, schloss sich ihm einer von den Söhnen jenes Laḳna an, Namens . . . . .[8]), mit vielen andern.

XIX. Und sie stiegen nach der Stadt Slêḳ (Seleucia) hinab, welche am Deḳlath (Tigris) liegt. Weil aber noch kein Christentum an dem Orte war[9]), fand sich auch niemand, der sie um

---

1) Die Verwüster der Stadt waren in erster Linie die Römer.

2) Der Verfasser scheint mit „Syrerland“ das eigentliche Assyrien bezeichnen zu wollen.

3) Nach CB wäre Redan zu schreiben. Doch ist die Punktation der Eigennamen in dieser Handschrift mangelhaft.

4) Vor Abâdh ist vielleicht der Name eines Königs ausgefallen, als dessen Anlage die Stadt bezeichnet wurde.

5) Demnach war Laḳna ein Grossgrundbesitzer.

6) Der Erbauer ist Mâri, nicht, wie Mâri Salomonis nach A S. 11 aus Missverständnis unsrer Stelle annimmt, Laḳna (von ihm Helkana genannt).

7) Eine erstaunliche Zahl von Kirchen und Klöstern für das Gebiet von Radan!

8) CB: ܕܗܘ ܠܟܢܐ ܕܫܡܗ ܗܘܐ. Der Name scheint ausgefallen zu sein. A übersetzt: „einer von den Söhnen jenes, welcher Laḳna hiess. Dies würde m. E. den Text voraussetzen: ܕܗܘ ܕܫܡܗ ܗܘܐ ܠܟܢܐ

9) CB hat richtig ܗܘܬ gegenüber von ܗܘܐ, was A giebt.

Gottes willen in sein Haus aufnahm, sondern der Fromme und seine Begleiter mieteten ein Haus und wohnten darin. Und die Einwohner von Slêḳ waren[1]) böse, götzendienerische Menschen. Und Dominus Mâri durchzog ganz Slêḳ, aber niemand wurde von ihm zum Jünger gemacht. Und er sah, dass sie nichts anderem ergeben[2]) waren als dem Essen und Trinken und der Trunkenheit.[3]) Und bevor sie noch den Wein des vorigen Tages abgeschüttelt hatten[4]) (d. h. nüchtern geworden waren), tranken sie im voraus für den anderen Tag. Und er hatte keine Gelegenheit, bei ihnen das Wort Gottes zu verkündigen, weil sie zu jeder Zeit betrunken gefunden wurden. Und als er sah, dass er niemand zum Jünger machte, schrieb er einen Brief und schickte ihn an die Apostel, seine Genossen[5]), nach dem Lande Bêth Naharîn (Land der Ströme) in die Stadt Orhâi. Er schrieb aber so: Dieses Land[6]), in welches ihr mich geschickt habt, ist ein böses Land und voll von Dornen. Und seine Einwohner sind stolz und hart, und ich kann sie nicht beackern und besäen. Und jetzt werde ich, wenn ihr es mir befehlt, zu euch kommen oder in eine andere Gegend gehen. Die Apostel aber berieten und fassten einen richtigen Beschluss. Es lag ihnen[7]) am Leben der Einwohner der Stadt, dass sie nicht zu Grunde gingen. Und

---

1) ܗܘܘ fehlt zwar im CB, doch ist es für ursprünglich zu halten.

2) Wörtlich: beschäftigt waren mit . . .

3) Diese Notiz und die weiter unten folgende Schilderung der Convivien in Seleucia erinnert an eine von Noeldeke in der oben citirten Geschichte der Perser und Araber . . . aus Ṭabari S. 98 wiedergegebene Nachricht, dass Bahram (um 420) seinen Unterthanen geradezu geboten haben soll, nur den halben Tag zu arbeiten, die andere Tageshälfte mit Musik und andern Vergnügungen hinzubringen.

4) Die Lesart ܠܥܝ ܗܘܐ scheint mir corrupt zu sein. Ich würde eine passive Form, sei es ܠܥܝ oder ܐܬܠܥܝ erwarten, oder aber ܠܥܝܘ ܗܘܘ.

5) Was denkt sich wohl der Verfasser bei diesem Ausdruck?

6) Die Erwähnung der Dornen und die Ausdrücke „beackern, besäen" würden die Übersetzung „Acker, Boden" empfehlen. Andrerseits hat ein Acker keine Einwohner. Der Verfasser vermischt verschiedene Vorstellungen.

7) Wenn die Lesart richtig ist, so wäre das gewöhnlich unpersönlich gebrauchte ܐܬܒܛܝܠ hier persönlich construirt. Statt ܐܬܒܛܝܠܘ ܠܚܝܘܗܝ, was A giebt, hat CB ܐܬܒܛܝܠܘ ܒܚܝܘܗܝ.

sie schrieben einen Brief an den heiligen Dominus Mâri, und es hiess in ihm so: Es ist dir nicht erlaubt hierher zu kommen oder in eine andere Gegend zu gehen, bis du die Höhe jener Berge und des Gipfels der Höhen[1]) erstiegen und sie eingenommen und bearbeitet und besät haben wirst und Früchte in die Scheuer[2]) bringst. Und als der fromme Dominus Mâri sah, dass es für ihn keine Möglichkeit gab, irgend wohin zu gehen, erwog er in seinem Sinn, was er thun solle. Es waren aber in Slêḳ drei (Trink-)Gesellschaften[3]), eine der Alten und eine der Jungen und eine der Jüngsten (Knaben). Denn so haben sie ihre Gesellschaften (Gelage) geordnet. Und der Fromme entschloss sich dazu, sich als Gegner[4]) in die Gesellschaft der Alten hineinzubegeben, „damit ich, wenn es möglich ist, von jetzt an ihre Seelen erjage". Und er ging zu ihnen, und sie liessen ihn sich zu unterst von ihnen allen legen, weil sie sagten: Er ist ein Fremder. Und täglich genoss er mit ihnen Gesang und Freude.

XX. Und nach kurzer Zeit erkrankte der Älteste (Vorsitzende) der Gesellschaft und er hatte schon über sein Haus verfügt, wem die Erbschaft gehören sollte, und sie hatten schon alles für sein Begräbnis Erforderliche vorbereitet.[5]) Und die ganze Stadt

---

1) Dieser Ausdruck ist seltsam. Mâri soll Seleucia nicht verlassen, bevor er die Höhe jener Berge und des Gipfels der Höhen erstiegen und sie eingenommen hat. Danach müsste man annehmen, dass „Höhe der Berge, Gipfel der Höhen" bildlich gemeint seien, und dass gesagt sein solle: „bevor du die dir entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden hast". Indessen stimmen dazu nicht die Ausdrücke „beackern, besäen", welche zeigen, dass die Höhen im eigentlichen Sinne gemeint sind. Um diese aber zu besäen, musste Mâri gerade Seleucia verlassen.

2) Die überlieferten Lesarten ܟܠܟܠܬܐ (= Ernteertrag) und ܟܠܟܠܬܐ (CB) scheinen mir nicht passend zu sein. Vielleicht stand ursprünglich ܠܒܝܬ ܟܠܟܠܬܐ. Auf dieser Vermutung basirt meine Übersetzung.

3) In der Philoxeniana wird *συμπόσιον* durch ܦܘܚܪܐ wiedergegeben. Ansprechend ist die Zusammenstellung von ܦܘܚܪܐ mit assyrischem puḫru = Versammlung.

4) Der Verfasser hat das Gefühl, dass ein Apostel an den geschilderten Gelagen nur als Bekämpfer solcher Veranstaltungen teilnehmen könne. Doch entschwindet ihm dieser Gesichtspunkt wieder, da Mâri im folgenden nichts zur Bekämpfung dieser Gelage sagt oder thut.

5) Dies ist gewiss eine Erfindung des Verfassers, da es dem menschlichen Gefühle widerstrebt, schon vor erfolgtem Tode Zurüstungen für das Begräbnis zu machen.

kam, ihn zu besuchen. Und als die Menge, welche ihn besuchte, herausgegangen war, ging auch der fromme Dominus Mâri hinein und besuchte ihn. Und da die Krankheit schon einen hohen Grad erreicht hatte[1]), spricht der fromme Dominus Mâri zu ihm: Ich werde meine Hand auf dich legen im Namen des wahren Gottes, und du wirst gesund. Und jener Mann konnte nicht reden, weil er dem Sterben nahe war. Und Dominus Mâri stand auf und legte die Hand auf ihn im Namen des Herrn Jesu Christi. Und zu eben jener Zeit sah jener kranke Mann, dass der Himmel sich öffnete, und er sah, dass ein Mann herabstieg in der Gestalt des frommen Dominus Mâri, ihn mit seiner Hand erfasste und aufrichtete.[2]) Und augenblicklich wurde jener Mann gesund und stand von seinem Bett auf. Zu jener Zeit redete der fromme Dominus Mâri mit ihm und sprach zu ihm: Werde Christ! Spricht jener Mann zu ihm: Und was ist das Christentum? Du führst einen neuen Gott in die Welt ein. Und Dominus Mâri sprach zu ihm: Es ist nicht ein neuer Gott, denn er ist von Anfang her und steht in Ewigkeit fest. Und er hat Himmel und Erde gemacht und die Meere und alles, was in ihnen ist. Und er wird nicht erforscht und nicht erfasst. Und der Sohn, welcher von ihm ist, ist aus seiner Natur geboren (gezeugt), und seine Zeugung wird von Menschen nicht erforscht und nicht begriffen. Denn er ist der Abglanz (Glanz) seiner Gottheit, und er hat ihn in die Welt gesandt, damit sie (die Menschen) durch ihn seinen Vater kennen lernten.[3]) Und durch einen heiligen Geist, welcher durch die Propheten geredet hat, (geschieht) die ewige Erlösung. Und (es sind) drei wirkliche Personen, welche in allem gleich sind, und sie umfassen alles Sichtbare und alles Unsichtbare, und sie vermögen alles und richten das All. Dies also ist[4]) die Erlösung der Christen, und im Namen dieses (Christi) thun wir alles und heilen wir die Kranken und treiben wir die bösen Geister von den Menschen aus. Da sprach jener

1) Wörtlich: Da er schon sehr in die Krankheit hineingeraten (gefallen) war.

2) Erinnert an Act. 9, 12: *καὶ εἶδεν ἐν ὁράματι ἄνδρα ὀνόματι Ἀνανίαν εἰσελθόντα καὶ ἐπιθέντα αὐτῷ χεῖρα.*

3) A übersetzt sehr frei: ut eum (sc. mundum) reconciliaret patri suo per semet ipsum.

4) Statt ܗܘ ܗܳܢܐ hat CB die Schreibung ܗܢܘ.

Mann zu dem Frommen: Hat Gott eine Frau genommen und ist ihm von ihr ein Sohn geworden? Und Dominus Mâri sprach zu ihm: Die erste Zeugung des Sohnes Gottes geschah nicht von (mit) einer Frau, sondern er ist gezeugt worden aus der Natur (dem Wesen) des Vaters, (als) Kraft und Weisheit. Er ist wahrer Gott; der Sohn Gottes und zugleich wahrer Gott.[1]) Und zu jener Zeit glaubte das Haupt der Gesellschaft den Worten des frommen Dominus Mâri, und er (Mâri) machte ihn zum Jünger und die Angehörigen seines Hauses. Und er taufte sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und jener Mann stand auf und ging in seine Gesellschaft und war daselbst, wie vordem.

XXI. Und kurze Zeit darauf wiederum erkrankte auch der Erste der Würde[2]) (der erste Würdenträger) bis zum Tode, wie sein Genosse. Und in derselben Weise ging der fromme Dominus Mâri ihn zu besuchen mit denen, welche ihn besuchten. Sprach Dominus Mâri zu ihm: Ich werde meine Hand auf dich legen im Namen meines Gottes, und du wirst gesund. Und jener Mann konnte nicht mit ihm reden, weil er dem Tode nahe war. Vor seinen Augen aber schaute und sah auch er, dass der Himmel sich öffnete, und ein Mann in der Gestalt des frommen Dominus Mâri herabstieg, ihn mit seiner Hand erfasste und aufrichtete.[3]) Und er wurde Jünger, er selbst und die Angehörigen seines Hauses. Und er ging zu seiner Gesellschaft und setzte sich, wie vordem, zum Gelage nieder. Auch der fromme Dominus Mâri ging und liess sich an seinem Platze nieder, wie ehemals. Und jene Menschen, welche Jünger geworden waren, sprachen zu einander: Dieser Mann ist (ein) Gott.[4]) Und jener Älteste der Gesellschaft sprach zur ganzen Gesellschaft: Meine Brüder, hört mich! Als ich krank war, sah ich im Gesicht, dass der Himmel

---

1) CB hat, was man erwartet, ܫܪܝܪܐ ܐܠܗܐ statt ܫܪܝܪ (A).

2) So nach Noeldeke, welcher statt des unverständlichen ܪܝܫ ܕܕܓܠܐ (= der Erste des Arms) ܪܝܫ ܕܕܪܥܐ vorschlägt. Freilich bleibt auch so die Stelle noch dunkel, da man nicht weiss, was für eine Würde gemeint ist.

3) Die Nebeneinanderstellung dieser gleichartigen Heilungen bezeugt die Neigung des Verfassers, die Wunder zu häufen.

4) Dieser Ausspruch ist nach der Auseinandersetzung des Mâri über seinen Gottesglauben seltsam.

sich öffnete, und ein Mann in der Gestalt dieses herabstieg und mich von dem Lager meiner Krankheit aufrichtete.[1]) Und der Älteste der Gesellschaft sprach zu dem ersten Würdenträger: Da wir nun durch ihn von dem Krankheitslager gesund geworden sind (erstanden sind), so ist ihm jetzt der Platz, an welchem er sich niedergelegt hat, nicht mehr angemessen, weil sein Platz (zu) niedrig ist. Dass wir ihn aber zu uns hereinführen, darüber zürnen die Kinder von Slêḳ (die Einheimischen), weil er ein Fremder ist. Darum möge ein Knabe ein Polster bringen und es ihm zwischen mir und dir hinbreiten. Und sie thaten so, wie sie gesagt hatten.

XXII. Und nach einer Zeit traf ihn die Reihe, unter ihnen Dienst zu thun[2]) (sie zu bedienen, zu bewirten). Sprechen sie zu ihm[3]): Der Dienst ist an dir. Darum denke jetzt an (sorge für) Brot und Wein. Sprechen jene, welche Jünger geworden waren, zu ihm: Es ist in Slêḳ Sitte, dass, wer den Dienst verrichtet, Brot und Wein, auch Wohlgerüche und Saitenspieler (Sänger) aus seinem Hause herbeibringt. Jetzt gieb du Brot und Wein, und wir geben Saitenspieler und Wohlgerüche. Spricht Dominus Mâri zu ihnen: Lasst es mich vorher wissen, so werde ich alles thun, was ihr mir befehlt! Und er schrieb einen Brief an die Apostel, seine Genossen, und schickte ihn denselben nach der Stadt Urhâi. Und er schrieb ihnen so: Wie[4]) ich euch vordem die Botschaft gesandt habe, dass dieses Land, zu welchem ihr mich geschickt habt, ein Land voll von Dornen und Disteln ist, und dass meine Füsse nicht darauf treten können, und dass auch die Berge und Höhen[5]), welche in ihm sind, von mir nicht betreten (erobert) werden, — da habt ihr die Botschaft gesandt[6]):

1) Eine wunderliche Anrede! Gleichsam ein Vordersatz, dem kein Nachsatz folgt. Denn man muss erwarten, dass der Redner an die von ihm erwähnte Thatsache eine Folgerung anknüpft.

2) ܕܢܫܡܫ ܗܘܐ, das hier als *ἅπαξ λεγόμενον* auftritt, widerspricht so sehr dem sonstigen Gebrauche des Verfassers, dass ich es nicht für ursprünglich halte.

3) Ich übersetze die Stelle nach CB. Der Text von A ist etwas kürzer.

4) CB hat hier das die direkte Rede einführende ܕ, indem er ܕܐܡܪ statt ܐܡܪ (A) bietet.

5) Die merkwürdige Wendung von den Bergen und Höhen enthielt nach cap. 19 erst das Antwortschreiben der Apostel.

6) Ein Anakoluth.

Es ist dir nicht erlaubt, hierher zu kommen, auch nicht, irgendwohin zu gehen, bis du die Berge und Höhen betreten hast, welche in ihm (dem Lande) sind, und in ihm den Samen des Lebens gesäet und Früchte des Ernteertrages zum Himmel gesandt hast.[1]) Und als ich sah, dass ich keine Möglichkeit hatte, auf Grund deren ich dies bewerkstelligen könnte, ging ich und liess mich in der Gesellschaft der Alten nieder und genoss mit ihnen Speise und Trank und Gesang, gleichwie sie. Und durch die Kraft Gottes und durch eure Gebete machte ich von ihnen zwei Älteste der Gesellschaft zu Jüngern. Und siehe! es ist auch an mich der Dienst gekommen, zu dienen, wie ihre Gewohnheit ist. Jetzt schickt mir von dem Gold, welches ihr habt[2]), und ausgezeichnete Saitenspieler (Sänger), welche dort sind, welche[3]) gut spielen, und vorzügliche Salben, damit ich thue, wie sie, weil ich hier nichts habe. Und als die in Licht gekleideten Apostel dies hörten, freuten sie sich und schickten ihm Gold, wie er ihnen gesagt hatte, und gute Arome und Handpauken und Cithern und Cymbel und alle Arten von Spielleuten[4]), deren gleichen es in Slêḳ nicht gab. Und sie kamen zu dem frommen Dominus Mâri nach Babel (Babylonien).

XXIII. Und als der Tag gekommen war, dass er dienen sollte, veranstaltete er eine grosse Bewirtung, dergleichen niemand in Slêḳ gemacht hatte. Und als die ganze Gesellschaft gegessen und getrunken hatte, befahl er, dass die Spielleute (Sänger) hereinträten. Und jene Spielleute traten ein und erregten derartige[5]) Töne, dass alle drei Gesellschaften in Bewegung gerieten[6]). Sie sagten aber vom heiligen Dominus Mâri: Dieser Mann ist

---

1) In cap. 19 finden sich für dieselbe Sache andere Wendungen.

2) Merkwürdiger Contrast zu Act. 3, 6: *ἀργύριον καὶ χρυσίον οὐχ ὑπάρχει μοι.*

3) CB hat die Relativbezeichnung nicht. Doch verdient die Lesart von A den Vorzug.

4) Statt ܙܡܪܐ ist wohl ܙܡܪ̈ܐ zu lesen, da die Musikinstrumente ohne die ausübenden Künstler wertlos gewesen wären.

5) Wörtlich: bis zu dem Grade, dass . . .

6) Der Verfasser scheint mir weniger die Stärke der Musik (A: ut tria convivia resultarent) hervorheben zu wollen, als den Eindruck, den sie auf die Hörer machte.

ein Gott[1]), weil er in allen seinen Angelegenheiten (Geschäften) ausgezeichnet ist[2]). Und sie traten alle zu dem frommen Dominus Mâri und sprachen zu ihm: Wir bitten dich, dass diese Spielleute hier bleiben und nicht an ihre Orte (in ihre Heimat) gehen. Und wenn an dich der Dienst (die Reihe) kommt zu dienen, so wird dir die Bedienung erlassen als Lohn für die Spielleute. Spricht der Heilige zu ihnen: Ich eigne mir nicht den Lohn für die Spielleute an[3]), aber wenn ihr wollt, so habe ich euch ein Wort zu sagen: so höret mich! Sprechen sie zu ihm: Sage an! Spricht er zu ihnen: Werdet Christen, und diese Spielleute sind euch überlassen. Wiederum fragten auch sie ihn und sprachen zu ihm: Was ist das Christentum? Diesen Namen haben wir niemals[4]) gehört. Spricht er zu ihnen: Glaubt an den allmächtigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, und ausser welchem es keinen Gott giebt, — und an seinen Sohn Jesus Christus[5]), der vom Himmel herabgestiegen ist und einen Menschenkörper angezogen und sie (die Menschen) zu ihm[6]) (Gott) hingewendet hat, — und glaubt an den heiligen Geist, welcher selbst in unsre Hände Kräfte gegeben hat, und es wurden[7]) diese Häupter eurer Gesellschaften geheilt. Und er fing an zu ihnen zu sagen: Diese nämlich, welche ihr jetzt anbetet, und verlasst die Anbetung eures Schöpfers[8]), sind nicht Götter, wie ihr meint, sondern kehrt um von diesem Irrtum und glaubt an den einen wahren Gott. Denn auch dieses Feuer, welches von euch verehrt wird[9]), ist eins von den Geschöpfen

---

1) Der folgende Grund ist sehr seltsam.

2) CB hat hinter ܦܪܝܫ ein bei A fehlendes ܗܘ.

3) Wörtlich: ich esse nicht ... Vgl. Layard, Niniveh und seine Überreste (übersetzt von Meissner) S. 19 Anm. 1: „Geld essen oder fressen d. i. Geld gesetzwidrig oder durch Raub an sich bringen" ist ein im Oriente sehr gewöhnlicher Ausdruck.

4) Das ܕ vor ܡܢ ܡܡܬܘܡ dürfte zu streichen sein.

5) ܡܫܝܚܐ ist im CB wieder ohne Abkürzung geschrieben.

6) Die Beziehung auf Gott scheint mir mehr dem in cap. 20 ausgedrückten Gedanken („damit sie durch ihn seinen Vater kennen lernten") zu entsprechen, als die von A angenommene: ad se convertit.

7) = sodass ... geheilt wurden.

8) Im Texte steht ܠܡܥܒܕܢܐ = der hervorbringt, macht.

9) Die Nachricht über Feuerverehrung in Seleucia hat mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit, als manche andere Angaben des Verfassers über an-

Gottes, und es ist stumm[1]) (taub) und von der Gottheit entfernt. Sie aber fragten ihn: Wo ist dein[2]) Gott? Er aber sprach zu ihnen: Mein Gott ist nicht sichtbar und wohnt in Herrlichkeit in den Höhen, und alles, was er will, macht er. Sie aber[3]) hoben an und sprachen: Vielmehr[4]) ist unser Gott dieses Feuer. Und es glänzt und verbrennt[5]) und es sieht uns, und auch wir sehen es. Jenen aber, welcher unsichtbar ist, weigern wir uns[6]) zu verehren. Der fromme Dominus Mâri aber sprach zu ihnen: Ich kann durch die Kraft meines unsichtbaren Gottes diese eure Göttin töten, und sie kann mir nicht schaden, so dass ihr hieraus erkennt, dass sie keine Göttin ist. Da sie durch einen dem Leiden unterworfenen Menschen stirbt, so setzt nicht eure Hoffnung auf sie! Sprechen sie zu ihm: Du erhebst dich und bedeckst es (das Feuer) mit Steinen und schüttest[7]) Staub und Wasser darauf aus, und du vernichtest es, wie auch wir eben dieses[8]) vermögen. Wenn aber dein Gott grössere Kraft hat, als es (das Feuer), so gieb der Gewohnheit[9]) gemäss den Beweis davon und tritt mitten in seine[10]) Flamme. Und wenn du es zum Verlöschen bringst (sterben machst), du selbst aber nicht verbrennst, so ist offenbar, dass dein Gott stärker ist, als es, und

---

geblich von Mâri oder seinen Schülern vorgefundene heidnische Culte und Cultgebräuche. Wie in der Zeit der Sasaniden, so wurde auch, soviel wir wissen, unter der Partherherrschaft in Seleucia das Feuer verehrt.

1) Nach der Punktation im CB wäre zu übersetzen: sie (das syrische Wort für Feuer ist Femininum) ist eine Zauberin.

2) CB hat ܐܠܗܐ ܕܡܠܟ statt ܐܠܗܟ ܕܡܠܟ (A).

3) Statt ܓܝܪ (denn, nämlich) dürfte ܕܝܢ zu lesen sein.

4) So giebt A ܐܦ wieder. Dies entspricht dem Zusammenhange; doch finde ich diese Bedeutung von ܐܦ nicht belegt.

5) Wörtlich: ist eine Verbrennerin.

6) Statt ܡܬܟܬܫܝܢܢ (A) hat CB ܡܬܟܬܫܝܢ ܚܢܢ.

7) So übersetze ich nach der Emendation von Noeldeke, welcher das corrupte ܠܥܦ durch ܠܥܦܝ ersetzt wissen will.

8) Statt ܗܘ wird ܗܝ zu lesen sein, da ein Sprachgebrauch, wie der bei der Lesart ܗܘ vorauszusetzende, sich sonst nirgends bei dem Verfasser unsrer Schrift findet.

9) Auf welche Gewohnheit deutet der Verfasser hin?

10) CB hat, wie man erwartet, ܫܠܗܒܝܬܗ̇ statt ܫܠܗܒܝܬܗ (A).

dass seine (deines Gottes) Kraft stärker ist als seine (des Feuers) Kraft.

XXIV. Und der tapfere Heilige ging im Vertrauen auf seinen Herrn auf diese ihre Bitte ein. Und am folgenden Tage, als sie ihren Ofen, in welchem jene (bekannte) grosse Flamme angefacht wurde[1]), in Brand gesetzt hatten, versammelten sie sich alle dort und baten, dass er in sie (die Flamme) hineinginge. Und einige redeten mit ihm in Worten, welche Schrecken einflössten, einige mit[2]) Mitleid. Der Heilige aber zeichnete sich mit dem heilbringenden[3]) Zeichen und auch über das Feuer machte er das Kreuzeszeichen. Und er ging mitten in dasselbe hinein und ging ohne Schaden heraus. Einige nun rechtfertigten[4]) die göttliche Kraft, einige aber sprachen: Das Feuer ist nicht gehörig angezündet worden. Und wegen ihrer Meinungsverschiedenheiten sprach der Heilige[5]) zu ihnen, dass er morgen (wieder) hineingehen würde, um nämlich diesen Zweifel zu lösen. Er aber willigte ein, am folgenden Tage ihren Willen zu thun. Und sie zündeten das Feuer kräftig an. Sie zündeten es nämlich[6]) mit Falschheit an, und es war mit ihnen der Satan im Bunde, welcher von Anfang ein Menschenmörder ist[7]), der alte Feind. Und auf eben dieselbe Weise ging er wiederum mit dem Zeichen des Kreuzes hinein und begann es (das Feuer) auszulöschen. Und sie baten ihn, dass er es nicht auslöschte, sondern ruhig bliebe, bis es erstürbe. Und er that so, bis es verzehrt war und erlosch. Und er ging ohne Schaden aus ihm hervor. Als sie aber die göttliche Kraft sahen, glaubten sie an Gott und empfingen das Siegel des Lebens (d. i. die Taufe). In der Frühe des folgenden

---

1) So umschreibe ich „Ofen jener grossen Flamme“.

2) Nach dem vorhergehenden ܒܕܘܚܠܐ möchte man ܒܡܣܬܠܕܢܘܬܐ lesen.

3) Vielleicht ist die Deutung angemessener: das Zeichen, welches in Beziehung zu dem Erlöser steht.

4) Dem Sinne nach = erkannten an — wie A übersetzt.

5) Da es im nächsten Satze heisst: „Er aber willigte ein, am folgenden Tage ihren Willen zu thun“, so kann die vorliegende Lesart nicht richtig sein. Man erwartet: ܘܐܡܪܘ ܠܗ ܠܩܕܝܫܐ, also: sie sprachen zum Heiligen, dass er morgen (wieder) hineingehen solle.

6) ܒܫܪܪ ist mir nicht verständlich.

7) Joh. 8, 44.

Tages aber ging der König heraus, um sich an dem Orte niederzulassen, welcher für ihn bereitet war[1]). Und es versammelte sich viel Volks zu ihm. Und einige begannen den Heiligen anzuschuldigen, einige priesen ihn. Und der König hob an und sprach zu den Anklägern: Was wollt ihr? Sprechen sie zu ihm: Dass du ihn uns gebest, damit wir ihn töten, oder ihn aus unsrer Gegend vertreibest. Und wenn du das nicht thust, so verlassen wir alle, die Diener deiner Götter[2]) und der Götter deiner Väter, die Stadt. Und als der König sah, dass die Menge des Volks mit den Priestern war, beschwichtigte er sie und sprach zu ihnen: Ich thue alles, was ihr mir sagt[3]). Und er liess sie von sich. Zu dem Frommen aber und seinen Begleitern sprach der König: Ich weiss, meine Brüder, dass die Leute von Slêḳ böse und anmassende Leute sind und in hohem Grade Verehrer der Altäre, welche in ihr (der Stadt) sind. Und wenn sie nicht eine Menge von Wundern sehen, werden sie nicht schnell sich von mir überreden lassen. Aber geht jetzt hinaus, meine Brüder, und zeigt ihnen die Kraft Jesu[4]), den du predigst. Und sogleich, als der Fromme vom Könige hinausgegangen war, stiessen zwei Blinde auf ihn[5]). Und er berührte die Pupillen ihrer Augen und sprach: Im Namen Jesu, des Nazareners, seien die Pupillen eurer Augen wiederhergestellt! Und gleichzeitig mit seinem Wort empfingen jene Blinden Heilung und glaubten an ihn)[6]. Und auch eine Menge von andern neigte sich ihnen (den Evangelisatoren) zu. In gleicher Weise die Tochter des Prä-

1) Vermutlich denkt der Verfasser an eine Gerichtsstätte, an welcher der König Recht zu sprechen pflegte.

2) CB hat ܐܠܗ̈ܐ ܕܡܠܟ statt ܐܠܗܘ̈ܬܟ (A). Übrigens ist der Ausdruck „Götter“ auffällig, da oben nur von einem Gott, dem Feuer, die Rede war.

3) Der syrische Ausdruck wäre wörtlich zu übersetzen: ich thue nicht(s), ausser alles, was ihr mir sagt. Er vermischt also zwei Redeweisen, nämlich: ich thue nichts, als was ihr mir sagt — und: ich thue alles, was ihr mir sagt.

4) Ein merkwürdiges Verlangen, dem der Fromme ohne eine Einwendung entspricht!

5) Ein wunderbarer Zufall!

6) Der Ausdruck: sie glaubten an ihn — ist missverständlich. Am nächsten liegt, ihn auf Mâri zu beziehen, doch hat der Verfasser jedenfalls Jesus im Sinne.

fekten, der in der Stadt war, welche seit langer Zeit der Satan quälte. Als der Fromme von denen, die zu ihm kamen, von ihr hörte, ging er mit ihnen, und durch das Werkzeug der Zunge des Mädchens schrie jener Dämon und sprach, während alle dort Anwesenden es hörten: Wehe (uns) von euch, ihr Knechte Christi. Siehe, wir sind von euch von jedem Orte vertrieben worden, von den Städten und von den Bergen und von den Höhen und von der menschenleeren Wüste. Während er aber dieses und Ähnliches sagte, schlug (schüttelte) er das Mädchen. Und der fromme Dominus Mâri ging hinzu und betete, und er gab das Mädchen seinen Eltern zurück gesund und lobpreisend. Die Zuschauer[1]) aber jenes Wunders fielen zu den Füssen des Frommen und erwiesen ihm Verehrung.

XXV. Und bis zu einem Jahre arbeitete (mühte sich ab) der Fromme [. . . .] in Slêḳ[2]) durch Zeichen und Wunder. Und darnach bat er sie um einen Platz, damit er ihnen ein Haus der Anbetung des lebendigen Gottes baute. Sie aber baten und sprachen zu ihm: Wo nur immerdar du wünschest, sage es, und wir geben (ihn) dir. Spricht der Heilige zu ihnen: Gebt mir dieses Haus der Götzen[3]) ausserhalb der Stadt und nehmt den Preis dafür. Es war aber der Götzentempel des Königs Aphrahat, und es gab dort viele Priester, und grosser Aufwand wurde

1) Statt ܚܙܝ̈ܢܘܗ (A) ist ܚܙܝ̈ܢܘܗ̇ zu lesen, wie CB giebt.

2) Der überlieferte Text ܒܠܕܬܕܡܘܪܬܐ ܕܣܠܝܩ scheint mir uncorrekt zu sein. Man kann zwar ܒܠܕܬܕܡܘܪܬܐ mit A durch mirabiliter übersetzen, aber ܕܣܠܝܩ nicht durch „in Seleucia". Für ܕܣܠܝܩ müsste man ܒܣܠܝܩ lesen. M. E. ist jedenfalls ܒܣܠܝܩ zu lesen, und ܒܠܕܬܕܡܘܪܬܐ beruht vielleicht auf einem Versehen des Abschreibers, welches durch das folgende ܒܠܕܬܕܡܪ̈ܬܐ veranlasst worden ist.

3) Die Angabe, dass ein Partherkönig einen mit Götterbildern ausgestatteten Tempel gehabt habe, ist befremdlich, da die Parther der altpersischen Naturreligion anhingen. Zwar sagt der Verfasser des Artikels „Parther" bei Pauly, dass neben der Naturreligion sich bei den Parthern grober, dem griechischen verwandter Polytheismus Platz gemacht habe. Dies wäre ja von einer Stadt, wie Seleucia, begreiflich. Ist es aber wahrscheinlich, dass der König ein Anhänger dieses Göttercults gewesen sei? Auch fragt es sich, inwieweit die Quellen für diese Behauptung zuverlässig sind. Einige von ihnen sind teils nicht beweiskräftig (wie Tac. Ann. XII 13), teils lassen sie eine andere Erklärung zu (wie Justin 41, 3. Tac. Ann. XI 9).

an sie (die Götzen) und an die Priester gewendet, indem sie sagten, dass die Götzen selbst ässen und tränken. Und der Fromme ging mit dem Könige, und sie traten in den Götzentempel ein. Und Dominus Mâri hob an und sprach zu den Priestern: O ihr Beschämten (Betrogenen) und Betrüger: wann haben diese Tempel[1]) gegessen, welche ihr Götter nennt? Denn ihr errötet nicht und es genügt euch nicht, dass ihr selbst alles esst und trinkt, was für diese hingesetzt wird, sondern ihr sagt (auch), dass diese Götter sind. Denn sie sind nicht Götter, wie ihr sagt, sondern Bildwerke von Holz und Erz, und Dämonen reden durch sie. Zu der Zeit entbrannten jene Priester von Zorn und sprachen zu dem Frommen: Wenn diese (die Götzen) Zaubereien[2]) sind, wie du gesagt hast[3]), — was hast du über die Sonne, die grosse Richterin, zu sagen? Spricht der Fromme zu ihnen: Die Sonne ihrerseits ist eine Creatur des lebendigen Gottes und ist dazu gesetzt, um der Creatur, welche Gott geschaffen hat, Licht zu geben und um zu scheiden zwischen Tag und Nacht. Wohin also flieht sie in der Nacht, wenn sie Gott ist? Und nach vielen Worten befahl der König, und sie gaben das Haus der Götzen dem Frommen. Und auch die Götzen gab der König dem Frommen zum Geschenk. Und er nahm sie und zermalmte sie wie Sand und warf ihren Staub in den Deḳlath. Und er zerstörte von Grund aus jenen Tempel der Götzen und baute ihn von neuem zu einer kleinen Kirche. Und er setzte in ihr Presbyter und Diakonen ein, auch pflanzte er an demselben Orte Schulen und bestellte einen seiner Schüler als Lehrer.

XXVI. Und als die Verehrer der Altäre[4]) in der Stadt und in den Dörfern rings um sie her sahen, dass[5]) ihre hässlichen Lehren anfingen abgeschafft zu werden, versammelten sie sich alle und gingen nach Ktesiphon zum Könige Arṭaban hinüber, welcher

---

1) Mit ܢܘ̈ܣܐ (*ναοί*) sind wohl die Götterbilder gemeint, da diese als Wohnstätten, gleichsam Tempel der Götter betrachtet wurden.

2) Oder: wenn diese stumm (taub) sind — als blosse Bilder aus Holz und Erz?

3) So nach der Punktation bei CB. A: ut tu dicis.

4) Der Verfasser hat wohl die Altäre im Sinn, auf denen das heilige Feuer unterhalten wurde.

5) CB giebt richtig ܕܚܙܘ, während ܕ bei A fehlt.

in Ktesiphon und in Gôkhi regierte, weil, wie sie erzählen, jener König sehr hart war[1]). Und sie schrieen und sprachen weinend vor ihm: Ein Mann, der ein Zauberer ist, ist gekommen und hat unsere Götter abgeschafft und predigt einen Gott, welcher wie er lehrt, im Himmel ist und nicht gesehen wird. Und jetzt, Herr König, wenn du nicht Sorge trägst für dich und für dieses Bekenntnis deiner Väter, so[2]) wird es allmählich abgeschafft (nimmt ein Ende), weil der König Aphrahat, jener Gesinnungslose, augenblicklich an ihn geglaubt und uns aus seinem Hause (Reiche) vertrieben hat[3]). Als der König Arṭaban dies hörte, sandte er nach dem Frommen und führte ihn von der Seite Slêḳ's dorthin über, wo der König Arṭaban wohnte. Und als er vor ihn hineingegangen war, sprach der König zu ihm: Was ist das für ein Geschrei und eine Zwietracht, die du in unser Land geworfen hast, und predigst fremde Götter in unserm Volke, wie diese (die Ankläger) durch die That bezeugen[4]). Wenn du jetzt deine Religion verlässest und diese Götter bekennst, wirst du grosse Ehren von mir empfangen; wenn du dich aber weigerst, wirst du gliedweise zerhauen werden und jeder, der deinen Gott bekennt. Spricht der Fromme zu ihm: Der Gott, dem ich diene, o König, er wird mich von deinen Schlägen erretten, weil er lebendig machen und verderben kann und alle Schmerzen und Krankheiten heilt, die Aussätzigen reinigt, die Blinden sehend macht (öffnet), die Dämonen austreibt, und weil alles durch ihn besteht. Hob der König an und sprach zu dem entschlossenen Athleten: Wenn du dies thun kannst, so beweise deine Worte durch Thaten. Vollende deine Lehre bei uns durch Werke. Ich habe eine einzige Schwester, welche mir sehr teuer ist. Wenn du sie heilen kannst, so werde ich dir die Hälfte meines Königreichs geben. Da sprach der Fromme zu ihm:

1) Sie erwarteten demnach von ihm strenges Einschreiten gegen Mâri.

2) ܐܘ ܠܐ (εἰ δὲ μή) ist gesetzt, als wenn ein Imperativ vorherginge: Jetzt trage Sorge .... oder aber ...

3) Davon hat der Verfasser vorher nichts berichtet.

4) So übersetze ich, indem ich statt des Plurals ܡܣܗܕܢܘ̈ܬܐ den Singular ܡܣܗܕܢܘܬܐ lese. Der Verfasser will wohl sagen: die Thatsache der Anwesenheit seiner Ankläger und ihrer Vertreibung bezeugt das Vorhandensein der von Mâri angestifteten Zwietracht. A übersetzt: quemadmodum factis istis testantur.

Wenn du an ihn glauben wirst, wann deine Schwester die Gesundheit empfangen hat, so geschieht deine Bitte. Spricht der König zu ihm: Ich werde an ihn glauben.

XXVII. Da willigte der Fromme ein, zu der Schwester des Königs zu gehen. Da befahl der König Soldaten samt (ihren) Anführern, dass sie[1]) den Frommen dahin führten, wo seine Schwester war. Und als der Fromme kam und an einen Fluss gelangte, welcher der mittlere Zâb[2]) heisst, konnte er nicht hinüber, weil die Fähre auf der anderen Seite war. Und er hörte eine Stimme, welche in der Fähre sprach. Und der fromme Dominus Mâri rief ihn (den Inhaber der Stimme) und sprach zu ihm: Bringe mir jene Fähre herüber! Spricht jener Mann zu ihm: Ich kann dich nicht übersetzen. Hob der Heilige an und sprach zu ihm: Weshalb kannst du mich nicht übersetzen? Spricht jener Mann zu ihm: Weil meine Hände und Füsse entstellt (gelähmt) sind, und ich mit ihnen (den Händen) weder die Ruder noch die Fähre anfassen kann[3]). Spricht der Heilige zu jenem Mann: Wie heissest

---

1) Der Zusammenhang erfordert ܠܡܕܒܪܘܢܝܗܝ (damit sie führten) statt des überlieferten ܠܡܕܒܪܘܗܝ (damit er führte). Oder man müsste statt des Plurals ܐܣܛܪ̈ܛܝܓܐ den Singular lesen und annehmen, dass der *στρατηγός* als der Führende gedacht ist.

2) Nach dem Zusammenhang unsrer Schrift und einigen sonst über die Lage von Dôrkonni vorliegenden Nachrichten handelt es sich um einen Fluss, der auf der Westseite des Tigris südlich von Seleucia lag. Da er der mittlere Zâb genannt wird, so muss man annehmen, dass der Verfasser in diese Gegend auch einen oberen und unteren Zâb versetzte. In cap. 30 redet er wenigstens auch von diesem Landstrich als von einem „Lande der Zâbe". Nun ist ohne Zweifel sehr auffällig, dass der Verfasser neben dem in cap. 10 erwähnten, nördlich und südlich von Arbela gelegenen Land der Zâbe hier und in cap. 30 ein zweites Land der Zâbe einführt ohne die leiseste Andeutung, dass es sich bei dem letzteren um ein ganz anderes, von dem in cap. 10 beschriebenen räumlich weit entferntes Gebiet handle. Dieser Mangel an Distinction kann Zweifel an der Verwendbarkeit der Angaben des Verfassers zu geographischen Fixirungen erregen.

A vermutet u. a., dass mit dem Ausdruck „mittlerer Zâb" einer von zwei, arabisch Zawabi genannten Canälen gemeint sei, welche „in regione Babylonica" Euphrat und Tigris verbanden, und nach denen die zwischen Seleucia und Wasit gelegene Gegend al-Zawabi geheissen habe.

3) Der Verfasser stellt hohe Anforderungen an den Glauben seiner Leser, wenn er ihnen zumutet anzunehmen, dass halbwegs vernünftige

du?[1]) Spricht er zu ihm: Ich heisse Dosti (Dositheus?)[2]). Und der heilige Dominus Mâri sprach zu dem Presbyter Onesimus, welcher bei ihm war: Sage zu jenem Mann: es sagt dir Mâri, der Schüler des Apostels Addai[3]): im Namen Jesu Christi, des Nazareners, stehe auf deinen Füssen und erfasse mit deinen Händen die Ruder und führe jene Fähre herüber! Und als dies Wort aus dem Munde des Dominus Mâri dem Dosti gesandt worden war, — in derselben Stunde wurde jener Mann gesund. Und er brachte jene Fähre hinüber, und der fromme Dominus Mâri und alle seine Begleiter setzten über. Dosti aber hatte noch eine andere Krankheit, nämlich sein Leib (anus) war verschlossen[4]). Und als Dosti gesehen hatte, dass er auf das Wort hin[5]) die Gesundheit erlangt hatte, sprach er zu dem Heiligen: Mein Herr, ich weiss, dass du ein Gott bist, weil du mir durch ein Wort von deiner Hand[6]) Gesundheit für meine Hände und meine Füsse gesandt hast. Nun habe ich eine andere Krankheit: mein Leib ist nämlich verschlossen. Spricht zu Dosti der heilige Dominus Mâri: Wirst du ein Christ und bekennst du den wahren Gott?[7]) Hob Dosti an und sprach zu ihm: Was ist das Christentum? Ich sehe, dass du einen neuen Gott in der Welt lehrst. Und ich habe von dir geglaubt, dass du ein Gott bist und herabgestiegen bist, um die Menschen zu besuchen[8]). Hob der Fromme an und sprach zu Dosti: Das sei ferne, dass ich ein Gott sei! Denn ich bin nicht Gott, sondern ein Apostel seiner

Menschen einen Gelähmten für die geeignetste Persönlichkeit zur Besorgung einer Fähre gehalten haben sollten. Oder war der Mann erst kürzlich gelähmt worden? Aber auch das Zusammentreffen von Krankwerden und Heilung würde wie ein Wunder erscheinen. Man wird daher vermuten dürfen, dass der Verfasser manche Situationen erfunden habe, um seinen Heiligen von immer neuen Seiten als Wunderthäter zu zeigen.

1) Warum fragt der Heilige nach dem Namen?

2) Im CB ist Dusti punktirt.

3) Welchen Eindruck konnte es auf Dosti machen, dass der Heilige sich ihm als Schüler des Apostels Addai vorstellen lässt?

4) Das entgegengesetzte Leiden (*δυσεντερία*) heilt Paulus Act. 28, 8.

5) Man würde erwarten: ܒܬܪ ܡܡܠܠܗ ܕܙܕܝܩܐ = auf das Wort des Frommen hin.

6) Soll wohl heissen: ein Wort, das von dir herrührt.

7) Die imperative Fassung des Participiums durch A — fias tu christianus — muss ich beanstanden.

8) Vgl. Act. 14, 11.

Apostel. Spricht Dosti zum Frommen: Lass mich wissen, was das Christentum ist. Spricht er zu ihm: Das ist das Christentum, dass wir[1]) an einen wahren Gott glauben, ein in sich[2]) verborgenes Wesen (ens, substantia). Und er wird nicht erforscht von den Gemachten (Geschaffenen), und seine Vaterschaft[3]) wird nicht erfasst von seinem Gebilde und seine Herrschaft ist unüberwindlich[4]). Und (wir glauben) an seinen einigen Sohn, dessen Geburt (Zeugung) von Menschen nicht erforscht wird, welcher selbst (ipse) einen Menschenkörper anziehen wollte, und der die Welt lebendig gemacht hat durch das Erbarmen dessen, der ihn gesandt hat. Und (wir glauben) an einen heiligen Geist, welcher die Vollendung (consummatio) der Gottheit ist. Und glaube nicht bei dir, dass wir, indem[5]) wir drei Namen wiederholen, drei Götter von einander unterscheiden. Sondern der Vater ist (zwar) für sich (in seiner Hypostase), und der Sohn wiederum, welcher von ihm ist, ist für sich, und der heilige Geist, welcher vom Vater[6]) ausgeht, ist für sich. Die Gottheit aber ist eine. Wenn du glaubst (glauben willst), so glaube so. Und als er dies dem Dosti gesagt hatte, hob Dosti an und sprach zu ihm: Ich glaube. Da rief der Fromme einen Knaben und sprach zu ihm: Bringe mir ein wenig Wasser in einem Becher, soviel wie einen Schluck. Und er brachte es ihm. Und er schüttete darein von jenem Öl, welches er bei sich hatte, und stand auf und betete und bat den Herrn Jesus Christus und sprach in seinem Gebete also: O du, unser Herr Jesus Christus, du, der du Krankheiten und schwere Schmerzen geheilt und Aussätzige gereinigt und Blinde sehend

---

1) So nach ܡܗܝܡܢܝܢܢ von CB. A überliefert ܡܗܝܡܢܝܢ, übersetzt aber, als wenn er wie CB läse.

2) Statt des überlieferten ܕܠܟܣܝܗ möchte ich ܒܟܣܝܗ oder ܕܒܟܣܝܗ lesen.

3) Der Ausdruck „Vaterschaft“ kommt hier zu früh, da von einem Sohne noch nicht die Rede war.

4) Statt ܡܬܥܒܕܐ (sie wird nicht gemacht) ist vermutlich ܡܬܟܒܫܐ (sie ist unüberwindlich) zu lesen.

5) Ich vermisse hier ein ܟܕ.

6) Das Fehlen von filioque entspricht dem orientalischen Ursprung der Schrift. Vgl. Guidi, Brief des Philoxenos ... S. 3. 4: ܕܢܦܩ ܡܢ ܐܒܐ ܘܡܩܒܠ ܡܢ ܒܪܐ.

gemacht (geöffnet) und die Zungen der Stummen gelöst und die Lahmen aufgerichtet hast, dass sie wie Hirsche gingen, und der du die Zwölf und die Siebenzig, deine Apostel, in die Welt gesandt hast, — auch jetzt, o Herr[1]), bitte ich dich:[2]) erhöre mich, und der Leib dieses Menschen möge geöffnet werden[3])! Und als der fromme Dominus Mâri sein Gebet vollendet hatte, gab er dem Dosti Öl und Wasser, und er trank von ihnen und wurde gesund.

XXVIII. Und er brach von dort auf und kam mit seinen Begleitern[4]) zu jenem Orte, welcher Dôrḳonni (Festung der Ḳonni) heisst und nach dem Namen der Ḳônni genannt worden ist[5]). Und bevor er dort hineinging, beugte er die Kniee im Gebet vor Gott und sprach so: Herr Jesus Christus[6]), ich flehe dich an und bitte dich[7]), gieb mir, o Herr, dass ich durch die Kraft, welche von dir kommt, diese finstere Gegend erleuchte. Jene, o Herr, welche dich noch nicht kennen, — gieb ihnen, o Herr, dass sie dich erkennen, dass du allein der wahre Gott bist, der du willst, dass alle Menschen sich zur Erkenntnis deiner Wahrheit wenden. Und sogleich hörte er eine Stimme sagen: Nach deiner Bitte wird dir geschehen. Denn ich bin willens durch deine Vermittelung viele zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen[8]). Und sogleich stand er von seinem Gebet auf und ging hinein zu Konni samt denen, welche mit ihm vom König geschickt worden waren. Und[9]) sie brachten der Ḳonni die frohe Botschaft von dem ge-

---

1) Statt ܡܪܝܐ (Herr), wie hier und cap. 29 steht, ist sonst die Bezeichnung ܡܪܢ (unser Herr) in der Beziehung auf Christus gebraucht, wie auch in der Peschitta ܡܪܢ für griechisches *ὁ κύριος* üblich ist.

2) CB hat die getrennte Schreibung: ܒܥܐ ܐܢܐ (A: ܒܥܢܐ).

3) Ein in passivem Sinne gebrauchtes ܢܦܬܚ entspricht nicht dem sonstigen Sprachgebrauch des Verfassers. Vermutlich ist ܢܬܦܬܚ zu lesen.

4) ܐܚܬܕܕܘܗܝ ist entweder zu tilgen, oder hinter ܕܟܡܪܗ zu setzen.

5) Statt ܐܬܒܢܝܬ (gebaut worden ist) ist vermutlich ܐܬܟܢܝܬ (genannt worden ist) zu lesen.

6) CB: ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ.

7) CB trennt: ܒܥܐ ܐܢܐ.

8) Vgl. Act. 18, 10.

9) ܒܪ dürfte zu streichen sein. Oder es ist ein Anakoluth anzuerkennen.

schickten Arzt, welcher aus der Umgebung ihres Bruders ihr geschickt worden war. Sobald aber der Fromme die Ḳonni gesehen und sie mit dem Öl des Gebets[1]) gesalbt hatte, wich von ihr alle Krankheit, die sie hatte. Und sie wurde durch den Anblick des Frommen mit Freude erfüllt. Und alle jene, welche bei ihr wohnten, freuten sich, dass sie würdig gewesen waren, dass der fromme Dominus Mâri zu ihnen einginge und ihre[2]) Gebrechen heilte.

XXIX. Ḳonni selbst aber, als sie die Gesundheit ihres Körpers fühlte, welche sie empfangen hatte, schrieb mit grosser Freude einen Brief an ihren Bruder. Sie schrieb aber so: Weil einer von den Mächtigen aus der Umgebung deiner Majestät geschickt worden ist, wurden alle Schmerzen und Makel meiner Person geheilt, und ich bin jetzt von allen Gebrechen befreit, infolge deren ich bisher erschüttert (traurig) und beschämt war. Ich rate dir also: alles, was du dir vorgenommen hast, lass mich durch einen Brief wissen[3]). Als aber der Brief zum König Arṭaban kam, empfing er ihn mit grosser Freude. Und er entbot ihr so: Weil du jetzt Gesundheit erlangt und Heilung deiner Schmerzen empfangen hast, so mache du mit jenem Manne Gottes die Reise zu mir, damit ich gemäss meinen Versprechungen gegen ihn ihm durch die That vergelte[4]), damit er hier von mir und allen Angehörigen meines Palastes geehrt werde. Als aber Ḳonni diese Aufforderung empfangen hatte, rüstete sie Pferde zu, um den Heiligen zu tragen, ihn und alle seine Begleiter[5]), und sie war willens in der Frühe des folgenden Tages den Aufbruch zu ihrem Bruder zu machen. In jener Nacht nun erschien dem Heiligen der Herr Jesus in einer Offenbarung und sprach so zu ihm: Lass Ḳonni und alle, die mit ihr sind, nicht aus diesem Orte ziehen. Dieser Ort nämlich soll verherrlicht und berühmt und eine grosse Stadt in der Menschheit werden, und verherrlicht

---

1) Soll wohl heissen: mit dem durch Gebet geweihten Öl.

2) Mâri heilte also ausser den Gebrechen der Ḳonni auch diejenigen ihrer Umgebung.

3) Der Inhalt dieses Briefs ist seltsam.

4) Der syrische Ausdruck scheint aus zweien zusammengeschmolzen zu sein: „Damit ich gemäss meinen Versprechungen ihm durch die That vergelte" und „damit ich meine Versprechungen gegen ihn erfülle".

5) Hinter ܐܝܟ dürfte ܗܘܘ ausgefallen sein.

soll in ihr werden mein heiliger Name. Siehe, ich habe dir befohlen und dich gewarnt. Als er aber von der göttlichen Offenbarung erwachte, ging er zu Ḳonni und unterrichtete sie von dem, was er von Gott empfangen hatte, und besonders davon, dass Ḳonni selbst von hier nicht weggehen solle. Sie hörte aber den Befehl des Herrn, der ihr durch den Apostel Dominus Mâri wurde, und ging nicht fort. Sie empfing aber die heilige Taufe, sie selbst und alle, welche mit ihr an jenem Orte waren, an welchem[1]) sie wohnten. Zu jener Zeit hob sie an und sprach zu dem Apostel: Was bittest du, dass ich dir thue für alle die Wohlthaten, die du mir erwiesen hast? Er aber sprach zu ihr: Baut mir an einem Orte[2]) ein Haus der Anbetung für den lebendigen Gott. Und als er ein wenig unterhalb des Ortes, an dem Ḳonni wohnte, hinabgegangen war, fand er zur Seite eines Flusses einen Ort, welcher Haus des Götzen[3]) Estera (Ištar) heisst, derjenigen, welcher Ḳonni selbst samt denen, die mit ihr waren, opferten[4]). Und er wollte dort dem höchsten Gott einen Tempel herrichten aus einem und zwei und drei Gründen: erstens nämlich, um das Haus der Götzen auszurotten, und zweitens, um den Fluss von seinem Orte zu verdrängen, drittens aber, weil er die Offenbarung erhalten hatte, dass eine zahlreiche Menschheit dort hinzugefügt werden sollte (dass der Ort zu einer volkreichen Stadt werden solle), und damit er dort, wo Menschen wohnten, ihnen ein Haus der Anbetung herrichtete. Wie nun (was geschah nun)?[5]) Gemäss seinem Wunsche wurde es ausgeführt. Zuerst aber zerstörte er den Tempel der Götzen[6]). Und er befahl dem Fluss, dass er

---

1) Im CB fehlt ܒܗ, doch wohl nur infolge eines Versehens.

2) ܕܘܟܬܐ ܚܕܐ wird als acc. loci zu fassen sein.

3) Im Syrischen steht das Femininum, doch können wir das im Deutschen nicht nachbilden.

4) Der Ausdruck „opferten" — ܕܕܒܚܝܢ ܗܘܘ — ist ohne Zweifel ungenau, da Ḳonni und ihre Leute nach ihrer Taufe jedenfalls keinem Götzen geopfert haben. Dieser Erwägung verdankt vielleicht die interessante Variante im CB ihre Entstehung, der statt ܠܗ die Lesart ܠܐ bietet, nach welcher gemeint ist: „welcher Ḳonni und ihre Leute nicht (mehr) opferten". Doch vermisst man hierbei eine Ergänzung zu dem relativen ܕ.

5) Dieser dem griechischen, einen lebhaften Übergang einführenden *τί δέ*; entsprechende Ausdruck ist mir nicht unauffällig.

6) Da der Verfasser oben den Tempel „Haus der Estera" genannt hat,

sich von dieser Seite zu jener hinüberwendete — was wir mit unsern eigenen Augen gesehen und nicht durch Hörensagen von andern erfahren haben[1]). Darauf überredete (sie) der Fromme, und sie bauten Gott einen Tempel in der Nachbarschaft[2]) des Deḳlath (Tigris), wo er es wollte. Wegen der Feuchtigkeit und Nässe des Orts aber war das Bauen schwierig. Und bis auf den heutigen Tag wird sein Andenken in ihm[3]) (dem Tempel) fortgepflanzt. Und deshalb wird die Kirche von Dôrḳonni gleich der Kirche von Kôkhê[4]) geachtet, weil der Heilige selbst sie gebaut hat.

XXX. Darauf ging er, nachdem er Seleucia evangelisirt und diese Kirche zuerst in der Gegend von Kôkhê gebaut hatte[5]), hinüber in das Land der Zâbe[6]) und machte viele zu Jüngern.

---

so ist die hier und kurz vorher gewählte Bezeichnung „Tempel der Götzen" immerhin eigentümlich.

1) Der Relativsatz lautet, als wenn vorausgegangen wäre: „Wie der Heilige befohlen hatte, so geschah es; der Fluss wendete sich von dem einen Ufer zum andern hinüber." Übrigens ist der Inhalt des Relativsatzes nur bei der Annahme begreiflich, dass der Verfasser den Bericht eines Gewährsmanns, der sich als Augenzeuge gerirte, unmittelbar, ohne dies anzudeuten, in seine Darstellung aufgenommen hat. Er selbst stellt sich sonst nirgends als Augenzeugen der Thaten des Mâri dar.

2) Dieser Ausdruck will nicht besagen, dass die Kirche am Tigris selbst gebaut wurde, sondern, dass die Stelle, an der sie gebaut wurde, nicht eben weit vom Tigris entfernt lag.

3) Der überlieferte Text bietet ܒܗ̇ statt ܒܗ, wie man gegenüber von ܗܝܟܠܐ (Tempel) erwarten sollte. Vielleicht vermischte der Verfasser in Gedanken die Vorstellung von ܗܝܟܠܐ mit der von ܥܕܬܐ (Kirche).

4) Hiernach wird anzunehmen sein, dass die Kirche, welche der Heilige nach cap. 25 (Schluss) baute, die von Kôkhê ist, was dort nicht ausdrücklich gesagt wird.

Kôkhê (bei Steph. Byz. *Χώχη*) war eine *κώμη πρὸς τῷ Τίγριδι ποταμῷ*, zwischen dem auf der Westseite des Tigris gelegenen, drei Meilen von diesem Flusse entfernten Seleucia und dem auf der Ostseite gelegenen Ktesiphon. Ob Kôkhê nicht identisch ist mit dem cap. 26 genannten Gôkhê?

5) Der Verfasser scheint hier unmittelbar an den Schluss von cap. 25 anzuknüpfen und sagen zu wollen: Nachdem Mâri Seleucia evangelisirt und für dieses und seinen Umkreis in Kôkhê gleichsam eine Metropolitankirche errichtet hatte, welches zugleich die erste Kirchengründung in dieser Gegend war ....

„Gebaut hatte" — ܒܢܐ — welches im Text von A fehlt, aber nicht entbehrt werden kann, steht wirklich im CB, und zwar hinter ܠܟܘܟܝ.

6) Gemeint sind wieder die babylonischen Zâbe, wie in cap. 27.



Und er ging hinein in ein Dorf, welches am Deḳlath lag, und machte einen Mann zum Jünger, den Herrn jenes Dorfes, mit Namen Vartan, nach dessen Namen jenes Dorf Vartanḳerd heisst. Und es wurden gläubig seine Angehörigen und seine Genossen und seine Ansiedler (Fremden) und viele von den Juden[1]. Und er baute in ihm (dem Dorfe) Kirchen und setzte in ihnen Presbyter und Diakonen ein. Und er stieg hinab in die ganze Gegend, welche Schafla (Niederung) heisst. Und nachdem er viele Jahre im Lande der Aramäer umhergegangen war und viele von den Juden und von den Heiden zum Glauben an Christus[2]) geführt hatte, besuchte er von da die Gegend von Kaškar. Im Anfang nun der Ankunft des frommen Dominus Mâri im Lande der Aramäer[3]), nachdem er von Slêḳ gesehen hatte, dass es in ihm keine Thür (Möglichkeit) gab, um zu seinen Bewohnern einzugehen zu ihrer Belehrung in der Verehrung Gottes, stieg er zuerst (zum ersten Male) nach Kaškar hinab[4]). Und die Leute waren weise und Grübler[5]). Und nachdem sie von ihm das Wort der Wahrheit gehört hatten, fand es bei ihnen Aufnahme. Und zwar nahmen sie es bereitwillig auf. Denn auch in jeder Art von Lehre waren die Leute dieser Gegend scharfsinniger, als die übrigen, und beurteilten alles mit richtiger Prüfung[6]). Es hingen ihm also viele an und sprachen zu ihm: Lehre die Stadt Kaškar. Es wurde aber dort, in jener Gegend, ein Dämon in der Gestalt eines Adlers verehrt. Und es war eine Säule errichtet, und auf ihr[7]) war ein Götze, Namens Nîschar. Und als er durch die

---

1) Hier wird zum ersten Male erwähnt, dass auch Juden von Mâri bekehrt wurden.

2) ܡܫܝܚܐ ist auch hier im CB ausgeschrieben.

3) d. h. als er zuerst in das Aramäerland (das eigentliche Babylonien), nämlich nach Seleucia, kam.

4) Dass der Verfasser sich hier in Widerspruch zu seiner Erzählung in cap. 19 setzt, ist schon in den einleitenden Bemerkungen angeführt worden.

Nach Noeldeke, Gesch. der Sasaniden . . . aus Ṭabari S. 13 dürfte Kaškar in den Sumpfgegenden von Wasit zu suchen sein.

5) Vgl. Act. 17, 11.

6) Vielleicht ist statt ܒܘܚܢܐ zu lesen ܒܘܝܢܐ und zu übersetzen: mit richtigem Urteil.

7) Der überlieferte Text bietet Folgendes: es war eine Säule errichtet und ein jngendlicher Götze, Namens Nîschar. Da der Götze aber die Ge-

Kraftthaten, welche er dort verrichtete, viele zu Jüngern gemacht hatte, wurde auch der Priester jenes Götzen bekehrt und getauft. Und wegen jenes Priesters nahte sich die Menge der Stadt der Verehrung Gottes, und er (Mâri) baute dort eine Kirche. Und auch in der ganzen Gegend von Kaškar ging er umher und lehrte und baute Kirchen und setzte in ihnen Priester ein und befestigte sie in der Lehre der Verehrung Gottes. Die Evangelisirung von Kaškar also ging der Evangelisirung von Slêḳ und derjenigen des Aramäerlandes voraus[1]). Und deshalb ist überliefert worden, dass der (Bischofs-) Sitz dieser Gegend älter sei, als alle Sitze. Und weil die Evangelisirung (von Kaškar) früher stattgehabt hatte, begleiteten[2]) von Kaškar Jünger den frommen Dominus Mâri nach Slêḳ. Und (erst) nachdem er sie[3]) evangelisirt hatte, stieg er hinab nach dem Ort der Ḳonni und zu den Zâben und in die ganze Schafla (Niederung).

XXXI. Und als er alle diese Gegenden evangelisirt, in ihnen Kirchen gebaut und in diesen Presbyter und Diakonen eingesetzt hatte, wanderte er in die Gegend von Maišân[4]), und er hatte dort viele Anfechtungen und Beschwerden zu bestehen. Aber obwohl er viele Beschwerden um Christi willen[5]) ertrug, schaffte er nur

---

stalt eines Adlers gehabt haben soll, so ist schwer abzusehen, woran zu erkennen war, dass es sich um einen jugendlichen Gott handelte. Ich vermute daher, dass in ܠܛܠܝܐ (jugendlich) ein Textfehler steckt. Vielleicht war die ursprüngliche Lesart ܘܠܛܠܝܗ̇ ܗܘܐ — wie ich übersetzt habe. Auf diese Weise erhält man wenigstens eine fassbare Vorstellung. Freilich ist damit die sachliche Schwierigkeit nicht gelöst. Es gab zwar bei den Babyloniern, an die man zunächst denken wird, Götterbilder, die, sonst menschlich gestaltet, einen Adlerkopf trugen, aber Bilder von der hier beschriebenen Form sind nicht entdeckt worden. Auch von einem Gotte Nîschar weiss die Keilschriftforschung nichts. Dieser Name ist vermutlich erst nach der Bezeichnung des Adlers (nešra) gebildet worden.

1) Diese Tradition scheint mir in Anbetracht der Lage von Kaškar wenig Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.

2) CB hat statt ܠܘܬܗܢ (A) ܠܘܬܗܘܢ, wie man erwartet

3) eas. Gemeint sind wohl Kaškar und Seleucia.

4) Maišân, Mêšan, *Μεσήνη* war nach Noeldeke, Geschichte der Sasaniden S. 13. Anm. 3 ein kleiner Staat in der Gegend von Basra am untern Tigris gelegen.

5) In diesem Sinne scheint ܒ auch cap. 33 (ܡܣܝܒܪ ܐܠܗܘܐ) gebraucht zu sein.

geringen Nutzen (hatte er nur geringen Erfolg), weil nur wenige von ihnen zur Verehrung Gottes[1] hinzutraten, da die Leute jener Gegend sehr verwildert[2] und einfältig und weltlich und dem Dienst der Götzen masslos ergeben[3] und für die Lehre mehr als die andern unempfänglich waren. Und nachdem er gesehen hatte, dass er dort keinen Erfolg hatte, liess er seinen Schüler[4] Daniel zurück, damit er die wenigen besuchte und befestigte, welche er dort zu Jüngern gemacht hatte. Der Heilige selbst aber brach mit dem Presbyter Onesimus, welcher mit ihm von Orhâi gekommen war, und mit Papa, Hiob, Malkjesus und den übrigen Jüngern, welche sich ihm angeschlossen hatten, nach der Gegend Bêth Huzâjê (Land der Huzäer, Susiana) und Bêth Persâjê (Land der Perser, die Persis) auf. Im Reiche der Huzäer aber waren in jenen Zeiten nicht zahlreich Städte und Dörfer vorhanden, ausser allein Schôsch (Susa) und Schuschtra nebst kleinen Dörfern. Karka[5] aber und Bêth Lâpât[6] waren noch nicht gebaut. Aber bei der Stelle von Karka war ein Dorf, Namens Redân, so dass, als Karka gebaut wurde, es nach seinem Namen Karka d^e Redân genannt wurde[7], was sie jetzt Karka d^e Lêdân nennen. Und Bêlâpât war (ursprünglich) ein Dorf, Namens Bilbâd (Bêl-âbâdh)[8]; und als Bêth Lâpât gebaut wurde, wurde es nach seinem (des Dorfes) Namen genannt. Das also

1) CB hat hier irrtümlich die Pluralpunkte.

2) CB hat m. E. die Lesart: ܒܥܝܪ̈ܝܢ.

3) So A: in cultum idolorum prorsus effreni. Erlaubt scheint mir auch die Erklärung: sie waren infolge ihres Götzendienstes ausschweifend, verdorben — wobei ihr Götzendienst vom Verfasser als ein mit Ausschweifungen verbundener gedacht wäre.

4) ܠܬܠܡܝܕܗ fehlt im CB.

5) Karka(= Stadt), vollständig „Stadt des Spasines“ geheissen, erbaut von Ardeschir, war nach Noeldeke, Geschichte der Sasaniden S. 13 Anm. die Hauptstadt von Maišân. Bei den Syrern hiess sie nach eben demselben Karka d^e Lâdân, abgekürzt Ladan (S. 58).

6) Bêth Lâpât oder Bê Lâpât gilt nach Noeldeke S. 41 als Hauptstadt von Susiana..

7) Statt ܐܬܒܢܝܬ (es wurde gebaut) ist vermutlich ܐܬܟܢܝܬ (es wurde genannt) zu lesen.

8) Vgl. Noeldeke, G. d. S . . . aus Ṭabari S. 41: „Aus dem Namen Bêlâpât, von dem mindestens der erste Teil aramäisch ist, machte man ein persisches Bêl—âbâdh = Bêls Anlage — und machte so den Bêl zu einer Hauptperson bei der Erbauung.“

sind die Städte, in denen[1]) huzäische Kaufleute wohnten[2]), wie noch jetzt. Auch im Perserland (der Persis) waren Kaufleute, und von beiden Gegenden gingen sie des Handels wegen nach Westen. Und dort wurden sie zur Verehrung Gottes hinzugeführt von dem frommen Apostel Addai. Und als jene gläubigen Huzäer und Perser vom Westen hinabgekommen waren, machten sie viele in jenen Gegenden zu Jüngern, und seit jener Zeit wurde im Lande der Huzäer und in der Persis die Kirche gepflanzt. Als nun der fromme Dominus Mâri in die Gegend des Huzäerlandes kam und dort Gläubige sah, und wiederum, als er von der Evangelisirung der Perser hörte, erwuchs ihm grosse Freude daraus, dass er ein wenig[3]) Weizen unter dem Unkraut (ζιζάνια) fand. Und er ging in jenen Gegenden umher und machte viele zu Jüngern.

XXXII. Darauf stieg er in die niedriger gelegenen Gegenden hinab, bis (ihn) der Duft des Apostels Dominus Thomas traf[4]). Und dort brachte er viel Volk zum Herrn. Und in jenen Gegenden entsandte (und) liess er ebenfalls einen von seinen Jüngern zurück, dessen Name Hiob war, damit er an seiner Stelle sich in ihnen abmühte (arbeitete). Der fromme Apostel selbst aber kehrte mit denen, die sich ihm angeschlossen hatten, um, und sie stiegen in das Aramäerland hinauf. Und in Slêḳ und in[5]) Ktesiphon und in allen Gegenden des Ostens verweilte er und besuchte die Jünger und fügte andere Jünger den früheren hinzu, indem kein Böser da war, der ihm widerstand, noch ein Satan, der ihn anfeindete. Und er freute sich, wenn er sah, dass diejenigen, welche zu keiner Zeit[6]) Gott kannten, täglich in seiner Kirche Gott priesen,[7]), (und dass) jene, welche bisweilen[8])

1) Vor ܬܓܪ̈ܐ (Kaufleute) wird das Relativum ausgefallen sein.

2) Das unflektirte ܗܘܐ, das einzig in diesem Kapitel in zwei nahe bei einander stehenden Fällen vorkommt, scheint dem Gebrauche des Verfassers nicht zu entsprechen, da derselbe sonst durchweg (in mehr als fünfzig Fällen) das flektirte verwendet.

3) A irrtümlich: parum.

4) d. h. bis er auf die Spuren der evangelisirenden Thätigkeit des Thomas traf.

5) CB hat auch vor Ktesiphon ein ܒ

6) Man würde erwarten: welche vordem Gott nicht kannten.

7) In CB fehlt ܗܘܘ hinter ܡܫܒܚܝܢ.

8) A: aliquando — als wenn er bloss ܒܙܒܢ läse.

den Götzen ihre Kinder opferten, sich selbst dem wahren Gott (als Opfer) übergaben[1]).

Lob[2]) sei dir, Jesu, du unüberwindliche Kraft, dass du durch Einfältige und Idioten die Erde mit der Erkenntnis[3]) der Wahrheit angefüllt hast. Wer hat dem Osten[4]), der Mutter der Zauberei und des Chaldäertums, gesagt, dass sie (die Mutter) das Knie beuge und den lebendigen und wahren Gott anbete? Wer hat den Söhnen Nemrod's, des Gewaltigen (Riesen), gesagt, anstatt des Turms und der Feindschaft gegen Gott Früchte der Liebe und des Bekenntnisses für Gott hervorspriessen zu lassen und den wahren Schöpfer zu erkennen? Dies ist bis zu deinem Aufgang (deiner Geburt), o Christus, dies, o Herr, bis zu deiner Offenbarung in der Creatur nicht gesehen worden.

XXXIII. Als aber der Fromme sich viele Jahre in den Gegenden des Ostens aufgehalten, Kirchen geweiht und sie (unter einander) verbunden, auch bestimmt hatte, dass der, welcher der Lenker der Kirche von Kôkhê sein würde, an der Spitze der Bischöfe des Ostens stehen solle, sintemal sie in der geistlichen Lehre die bei weitem früheste[5]) war, und nach vielen Jahren, während deren er sich der Lehre widmete und herrliche Mühen wegen der Verehrung Gottes ertragen hatte, — darnach stieg er hinab von den Städten Slêḳ und Ktesiphon, in welchen er zu jener Zeit wohnte, und kam zu der Kirche, welche er gepflanzt hatte, die in Dôrḳonni (Dêrḳunnâ) war. Und er rief seinen Schüler Pâpa vor der ganzen Gemeinde und machte ihn zum Leiter (Vorsteher) an seiner Stelle. Und während sie versammelt

---

1) Diese Fassung scheint mir mehr dem Zusammenhang zu entsprechen, als die von A gewählte: deo vero animas suas commendare.

2) ܫܘܒܚܐ ist im CB ohne Abkürzung geschrieben.

3) So nach der Lesart von CB: ܝܕܥܬܐ ܕܫܪܪܐ, während bei A das notwendige und gewiss ursprüngliche ܝܕܥܬܐ fehlt. A übersetzt: implevisti terram veritatis. Dies lässt sich zwar deuten: du hast die Welt mit der Wahrheit angefüllt. Aber wenn A diese Erklärung beabsichtigt hat, wäre doch wohl die Bemerkung am Orte gewesen, dass er ܕ vor ܫܪܪܐ streiche.

4) Der Osten ist auch im Syrischen gen. masc.

5) Dass diese Angabe mit der in cap. 30 enthaltenen, welche die Priorität der Evangelisirung für Kaškar in Anspruch nimmt, unvereinbar ist, darauf habe ich schon an anderer Stelle hingewiesen.

waren und bei ihm standen, die Kleinen samt den Grossen[1]), hob der fromme Dominus Mâri an und sprach zu ihnen: Wie ihr mit euren Augen gesehen habt, und ich euch gelehrt habe, wie ich mich bei euch geführt habe, — so führt auch ihr euch! Und nach den Ordnungen und Gesetzen, welche den Jüngern in Jerusalem gegeben waren, und nach denen auch die Apostel, meine Genossen, wandelten, nach diesen wandelt auch ihr! Weicht nicht ab von ihnen weder zur Rechten noch zur Linken! Habt also acht auf den Dienst (das Amt), welchen ihr habt, und stehet in ihm mit Furcht und Zittern, und stehet unablässig in der Zeit des Gebets! Und werdet nicht Freunde seiner Kreuziger, damit nicht von euch das Blut unseres Herrn Jesus[2]) Christus gefordert werde[3]).

Und es hob an Pâpa mit seinen Genossen und sprachen zu ihm: Zeuge ist Christus, der dich zu uns gesandt hat, damit du uns den wahren Glauben lehrtest, in welchem wir das Leben haben, dass wir so, wie wir von dir hören, thun werden. Und darauf schied der fromme Dominus Mâri aus dieser Welt und ging hinüber ins ewige Leben. Und sein heiliger Körper wurde in Leinwand gehüllt und in der Kirche von Dôrḳonni vor dem Sanktuarium beigesetzt, — in der Kirche, die er selbst gebaut und vollendet hat. Und sein Gedächtnis wird in ihr bis in Ewigkeit fortgepflanzt nach dem Befehl des Pâpa, des Erben seines Throns[4]). So machte auch er nach dem frommen und auserwählten Dominus Mâri Priester und Vorsteher in der ganzen Gegend des Ostens.

XXXIV. Wir aber, meine Geliebten, halten wir in Ehren den Tag des Gedächtnisses dieses heiligen Apostels und Athleten der Gerechtigkeit! Wir nämlich sind mehr, als seine gesamte Jüngerschaft, dazu verpflichtet, eifrig zu sein in der Ehre unsers Vaters, einmal, weil er seine Zeichen und Wunder hier bei uns

---

1) CB hat ܪܘܪܒܐ statt ܪܘܪܒܢܐ (A).

2) „Jesus“ fehlt im CB.

3) Die überlieferte Lesart ܬܬܒܥܘܢ ܡܢܟܘܢ ist jedenfalls incorrekt. Entweder ist ܡܢܟܘܢ zu streichen und persönlicher Gebrauch von ܒܥܐ anzuerkennen (= ἵνα μὴ αἰτηθῆτε τὸ αἷμα Χριστοῦ), oder es ist zu lesen: ܕܠܐ ܢܬܒܥܐ ܡܢܟܘܢ = damit nicht von euch das Blut gefordert werde.

4) Der Verfasser hat also den Mâri auch als Bischof gedacht.

gethan hat vor[1]) allen andern Orten, wenn er anders dem Fluss befohlen und ihn abgelenkt hat, damit er nicht an diesem Ufer nagte, und wenn er anders uns einen Ruheort hinterlassen hat, nämlich den Tempel, welchen er mit seinen heiligen Händen gebaut und vollendet (geschmückt) hat, — sodann, was noch vorzüglicher ist, weil der Heilige wollte, dass seine Gebeine lieber hier bei uns, als an jedem (andern) Orte, als eine Quelle der Hilfen beigesetzt würden. Lasst uns kommen[2]) zu dem vortrefflichen Zelt (Schutzdach), dem Schatz der Gebeine dieses Heiligen! Und lasst uns zu Gott flehen und sprechen: Preis sei dir, o Herr, wegen deiner Güte, die in Ewigkeit nicht ausgesagt werden kann! Preis[3]) sei dir, o Herr, dass du uns gewürdigt hast, dass die Gebeine dieses Heiligen[4]) bei uns beigesetzt würden wie eine Quelle voll von Gütern, damit wir zu dir, o Herr, durch die Vermittelung seines Gebets flehen. Sende, o Herr, Frieden und Heil dieser unserer Gegend und allen ihren Einwohnern. Umgieb sie mit einer festen Mauer und einem unüberwindlichen Zufluchtsort, (nämlich) mit der Kraft, die von dir kommt. Und sie werde bekannt und berühmt, nämlich durch den Glauben und durch Werke der Gerechtigkeit, mehr als alle Gegenden und Städte um sie her! Es sollen sich demütigen die Heiden und die irrenden Völker[5]), indem sie das Knie beugen vor dem Glauben an die Wahrheit. Und erhöht möge werden das Horn des Glaubens an die Wahrheit, welche in ihr (der Gegend) ist, vor allen Religionen des Irrtums! Unterdrückt werde in ihr die Ungerechtigkeit, es triumphire in ihr die Wahrheit, und es wachse[6]) in ihr der Glaube an die Wahrheit bis in ewige Zeiten! Amen.

Unsrer ganzen Vereinigung aber, die in göttlichen Dingen vereinigt ist, welche in diesem heiligen Kloster in geistlicher

---

1) = mehr als an . . .

2) Die Übersetzung von A: protectio nobis fiat — scheint mir unzulässig zu sein. Denn 1) wäre ܗܘܐ statt ܐܬܐ zu erwarten und 2) müsste statt ܢܐܬܐ doch wenigstens ܬܐܬܐ stehen, da ܡܛܠܠܬܐ gener. fem. ist.

3) Auch hier ist ܫܘܒܚܐ im CB ausgeschrieben.

4) CB hat die Wortfolge ܗܢܐ ܩܕܝܫܐ, A: ܩܕܝܫܐ ܗܢܐ.

5) CB hat ܥܡ̈ܡܐ, A: ܥܡܡ̈ܡܐ.

6) Liegt in ܬܐܪܘܒ eine Metathesis (ܬܪܘܒܐ) vor?

Weise dient vor der Wohnung der leuchtenden Säule[1]), (nämlich) unsers Vaters, des Apostels Dominus Mâri, deren Hoffnung und Zuversicht durch den Herrn unterstützt (aufrecht erhalten) wird, — der[2]) ganzen Brüderschaft, welche sich mit den geistlichen und göttlichen Büchern beschäftigt[3]), denen das Gepräge der Göttlichkeit aufgedrückt ist, und allen Abteilungen[4]) der Gläubigen in allen ihren Ordnungen, Würden und Graden — verleihe der Herr Gott das Vermögen zu dienen[5]) dem Willen seiner Herrschaft in jeder Woche[6]) ihres irdischen Lebens! Amen.

Er möge sie reich machen an allen Schätzen[7]), welche mit tugendhaften Sitten übereinstimmen, indem er die Früchte ihrer Leiber und die Früchte ihrer Aecker segnet; und er behüte sie vor allen Schäden, verborgenen und offenbaren, und mache sie der unvergänglichen Güter des himmlischen Reichs würdig, damit sie sich dort freuen und verherrlicht werden zur Rechten unsers Erstlings[8])! Amen.

[Es endet mit Hilfe des Herrn die Geschichte des frommen Apostels Dominus Mâri und des Evangelisators des Ostens. Und Gott sei immerdar Ehre! Amen.[9])]

---

1) Es scheint, dass der Verfasser den Mâri mit der Feuersäule vergleichen will, die den Israeliten den Weg durch die Wüste zeigte.

2) Vor ܐܚܘܬܐ und dem folgenden ܬܓܡ̈ܐ ist ܠ als fortwirkend zu denken.

3) Statt ܗܪܓܠ wird ܗܪܓܐ zu lesen sein.

4) So nach ܬܓܡ̈ܐ von CB.

5) Man vermisst eine Bestimmung des Inhalts, wozu Gott den Genannten Kraft verleihen soll. Ich vermute, dass diese in ܠܡܫܡܫܘܬ̈ܐ steckt, und dass statt dessen ܠܡܫܡܫܘ zu lesen ist.

6) A übersetzt: in omni requie. Dies entspricht nicht dem gewöhnlichen Sprachgebrauch. Vermutlich hätte der Verfasser requies durch ܢܝܚܐ ausgedrückt, wie er in cap. 2 thut.

7) Statt ܢܟܫ̈ܐ ist vermutlich ܢܟܣ̈ܐ zu lesen.

8) Der Verfasser hat wohl 1. Kor. 15, 20. 23 im Auge, wo Christus ܪܫܝܬܐ ἀπαρχή genannt wird.

9) Im CB lautet der Schluss: Und Gott sei Ehre und über uns (walte) seine Barmherzigkeit und Gnade in Ewigkeit! Amen.

Druck von August Pries in Leipzig.

Untersuchungen über die Edessenische Chronik.

Mit dem syrischen Text und einer Übersetzung herausgegeben von **Ludwig Hallier.**

Die Apologie des Aristides.

Aus dem Syrischen übersetzt und mit Beiträgen zur Textvergleichung und Anmerkungen herausgegeben von **Richard Raabe.**

Preis für beide Arbeiten zusammen M. 8.50

Aussercanonische Paralleltexte zu den Evangelien

gesammelt und untersucht von **Alfred Resch.**

1. Heft.

Textkritische und quellenkritische Grundlegungen.

VII, 160 S. 1893. M. 5 —

Gnostische Schriften in koptischer Sprache

aus dem Codex Brucianus

herausgegeben, übersetzt und bearbeitet von

Carl Schmidt, Dr. phil.

Gedruckt mit Unterstützung des Königl. Preuss. Kultusministeriums und der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

M. 22 —

Demnächst wird erscheinen:

Das Evangelium und die Apokalypse des Petrus.

Die neuentdeckten Bruchstücke

nach einer Photographie der Handschrift zu Gizeh

in Lichtdruck herausgegeben

von

Oscar von Gebhardt.

ca. M. 10 —

Leipzig, Mai 1893. **J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.**

Druck von August Pries in Leipzig.



